

monteseeon

Schuljahr 2019/2020



Montessori-Schule Niederseeon



www.niederseeon.de

Praxis für Innenbildung

Sei ganz du.

*Von innen nach
außen.*

— Innenbildung:
— 6 Monate – 2 Jahre
— Theta Healing
— Yogatherapie
— Cranio Sakrale Körperarbeit
— Seminare:
HerzKraft, Raumnächte,
Energetik für Heilberufe,
Inner Change Management

Priska Broese

0174 3170199
85665 Moosach
www.priskabroese.com



EIN AKKU - VIELE GERÄTE



ZUM MÄHEN, SÄGEN, SCHNEIDEN, REINIGEN.

Husqvarna
READY WHEN YOU ARE

**Forst & Garten
Steinbeißer**
Münchener Str. 18 • 85625 Glonn
08093/9089-20
steinbeisser.de

Zur Zeit beste
Bundes-Förderung
Sonne, Pellets und Holz:
bis zu 8.000 €
Zuschuss!

 **www.wochermaier.de**
Bad | Heizung | Solar | BHKW | Service
Wir verbinden traditionelles Handwerk mit
innovativen Lösungen in bester Qualität.



Solar



Heizung



Sechs eigene
Service-
techniker für Sie
im Einsatz



Bad

Wochermaier GmbH • Wildermuthstr. 6 • 85560 Ebersberg • Tel. 0 80 92 - 249-0

Die entschleunigte Welt als Chance

2020 – ein Schuljahr, wie es noch keines gab. Es begann wie immer mit großer Freude und Erwartung. Unsere Großen waren mit Wehmut verabschiedet worden, unsere Kleinen waren wie immer herzlich begrüßt und in unsere Schulfamilie aufgenommen worden. Wieder begann der Jahreskreislauf gefüllt mit vielen Ideen und bepackt mit großen Zielen, die sich jeder, ob Schülerin oder Schüler, ob Pädagogen oder Eltern, gestellt hatte. Wir wurden Klima-Schule, hatten dazu gute Ideen und ein treffendes Motto für das Schuljahr: „Handeln statt Reden“. Wir haben sehr kritisch über den Umgang mit Medien diskutiert und begonnen, unsere Lehren daraus zu ziehen.

Das alles scheint aus heutiger Sicht wie eine weit zurückliegende Vergangenheit. Denn plötzlich verblasste die Welt und damit auch unsere bunte Schulwelt, vor dem Hintergrund dessen, was wir gerade noch als Gegenwart erleben. Von einem Moment zum anderen war nichts mehr wie es war. Schule geschlossen, Betretungsverbot, Homeoffice und Homeschooling, Hygieneregeln und vieles mehr bestimmte plötzlich den Alltag. Ein Ist-Zustand, dem wir uns stellen mussten.

Das aber, was alle von uns bedrückt, ist die Ungewissheit und die ganz große Frage, wann ist das vorüber, und was geschieht, wenn alles vorüber ist? Größer und kollektiver ist die Ungewissheit für jeden einzelnen noch selten gewesen.

Aber ist diese Ungewissheit nicht auch eine Chance? Haben wir nicht plötzlich eine neue Wahrnehmung erfahren? Da gab es Respekt vor den Menschen, die besonders gefordert waren, da gab es Hilfsbereitschaft und eine ungeheure Kreativität, mit dem Zustand umzugehen. Das ist auch eine Chance, mit einer neuen Realität positiv umzugehen und das Gute zu bewahren. Ich wünsche mir, dass wir diese entschleunigte Welt im Gedächtnis behalten und uns bewusst werden, dass „höher, schneller, weiter“ Vergangenheit und nicht Zukunft ist.

So danke ich der Schulgemeinschaft und allen, die diese Zeit mit guten Gedanken und vielen guten Taten unterstützt haben und wünsche allen nur das Beste. Ein ganz besonderer Dank geht den Lehrerinnen und Lehrern für ihren großartigen Einsatz, ihre unermüdlichen Bemühungen und ihre Flexibilität, alle uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu begleiten und nicht zuletzt unseren Schülerinnen und Schülern für ihr großartiges Mittragen der außergewöhnlichen Situation und freue mich, wenn das alles erst vorüber ist, auf unsere lebendige Schule, wie wir sie wieder leben wollen.

Angelika Oedingen, Schulleiterin

Foto: Norbert Güntner

**» Wir haben in dieser
Ausnahmesituation eine
neue Wahrnehmung
erfahren. Bewahren wir
das Gute daraus. «**

Angelika Oedingen
Schulleiterin



06 Spielend lernen: Wissen aneignen auf einer anderen Ebene



08 Pädagogik: Wie Montessori-Schulen Leistung feststellen und rückmelden



10 Schule zu Hause: Vielfältige Unterstützung



40 Senseon '19: Theater zu „Bilder einer Ausstellung“



30 Textilausstellung: Inspiration Bauhaus

Inhalt

Pädagogik		Interview		Ethik auf Englisch	
Spielend lernen	6	Angelika Oedingen im Gespräch zum Corona-Halbjahr	16	Be awesome and grow!	28
Leistung		Werkstatt zu Hause		Textilwerkstatt	
Montessori-Schulen stellen Leistung motivierend fest	8	Anregungen für einfache Projekte zu Hause	18	Teppichentwürfe und Webarbeiten im Bauhaus-Design	30
Homeschooling		Wir machen mit		Große Abschlussarbeit	
Im Lockdown ging das Lernen gut unterstützt zu Hause weiter	10	Elisabeth sägt, Bernhard kocht	20	Projektstufenschüler präsentieren ein selbst gewähltes Thema	32
Verbunden in der Krise		Schüler zur Corona-Zeit		Tag der offenen Tür	
Wie die Schule den Kontakt hielt und anregte	12	Was wir vermissen	22	Schulführungen, offene Klassenzimmer und Weihnachtsduft	38
Virtueller Unterricht		Restart		Senseon	
Medien ermöglichten Unterricht in der Corona-Zeit	15	Zurück in die Schule mit Mundschutz und Abstand	24	Theater im Sommer	40



12 Kontakt im Lockdown:
Wir halten zusammen



16 Leere Schule: Angelika
Oedingen zum Corona-Halbjahr



18 Werkstatt at Home:
Frischer Frühling



44 Abschlussprüfungen:
Büffeln in der Pandemie



24 Restart: Zurück in die
Schule mit Abstand



38 Tag der offenen Tür:
Montessori live



Kinder zur Corona-Zeit: „Am meisten
haben wir unsere Freunde vermisst.“

Seite 22

Meldungen

Aus dem Schulleben **42**

Prüfungen in der Pandemie

OS-Schüler zur Frage: „Wie seid
Ihr klargekommen?“ **44**

Klassenfotos **46**

Impressum Monteseen 2020

Herausgeber Freundeskreis der Montessori-Schule Niederseen e. V.
Niederseen 10 · 85665 Moosach · www.niederseen.de · Tel. 0 80 93-90 52 70
© alle Rechte vorbehalten Montessori-Schule Niederseen

Redaktion

Dr. Andrea Haunschild (ah), verantwortlich für Konzeption und Koordination
Patrizia Ingrassia, Elisabeth Kainz, Uta Künkler,
Bernhard Kleeblatt, Annett Schwan

Schlussredaktion: Annett Schwan

Art Direction und Produktion Oliver Haunschild,
verantwortlich für Grafik-Design, Layout und Herstellung

Titelfoto: Gerald Wick (Ausschnitt)

Anzeigen Tine Beutel

Druck www.dieDruckerei.de Onlineprinters GmbH · Rudolf-Diesel-Str. 10
91413 Neustadt a. d. Aisch

Gesamtauflage 1.000 Exemplare



Fotos: Andrea Haunschild, Phaedra Wickstrom

Spielend lernen

Mit Spielen lernen die Kinder auf einer anderen Ebene und können später leicht den Transfer herstellen.

„Komm mit ins Wortartenland“ – was die Kinder aus der Grundstufe als Lied kennen, finden sie in der Mittelstufe als Brettspiel wieder. „Ich habe das Spiel zufällig im Internet entdeckt. Es ist aus einer Montessori-Diplomarbeit entstanden und basiert komplett auf dem gleichnamigen Grundstufenlied. Die Symbole und Farben sind identisch, die Wortartenbegriffe werden in Deutsch und Lateinisch angegeben. So kann der

rote Faden zwischen den Stufen gut weitergesponnen werden“, erzählt Mittelstufenlehrerin Phaedra Wickstrom. Zwei bis fünf Kinder können mitspielen, und alles aus der Grundstufe Bekannte wird wieder aufgegriffen. Man würfelt und zieht, und zu jedem Wortartenfeld, auf das man kommt, gibt es eine Karte mit einer Frage zu dieser Wortart. Beantwortet man sie richtig, erhält man eine Perle (auch dieses Montessori-Element wird hier aufgenommen) in der Farbe der Wortart. Ziel ist es, eine Perle für jede Wortart zu sammeln. So wiederholen und vertiefen die Kinder ihr Grundstufenwissen.

Auch Bingo-Spiele sind sehr beliebt. Sie haben eine Struktur, die man für jedes Thema verwenden kann, zu Rechtschreibung, für Rechenarten, Englisch, Kosmik, Vögel, Insekten und jedes beliebige andere Thema. Die Kinder können sie auch selber zu einem selbst gewählten Thema herstellen, indem sie entweder Bilder malen oder welche ausschneiden. Man kann es relativ einfach spielen, indem man Wort und Bild kombiniert und die Bilder in Begriffe umwandelt.

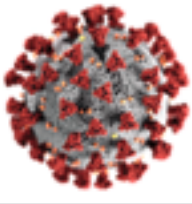
Sich Wissen aneignen, ohne es zu merken

„Spiele sind eine tolle Sache, weil den Kindern dabei nicht bewusst ist, dass sie lernen“, sagt Phaedra. Denn der Fokus liegt dabei nicht auf Lernen, sondern auf Spielen. Die Kinder vertiefen und wiederholen etwas, es wird gespeichert und kann später als Transferwissen weiter angewendet werden. Sie haben sich Wissen angeeignet, ohne sich dessen bewusst zu sein, und wenn es später wieder auftaucht, wissen sie oft gar nicht, woher es kommt, denn es ist auf einer anderen Ebene präsent.

Phaedra hat auch ein Corona-Kartenset in der englischen Reihe „I have – who has“ hergestellt. Bei diesem Spiel werden zu Beginn die Vokabeln kurz eingeführt, dann bekommt jedes Kind eine Karte mit einer Aussage mit Bild und einer Frage für



Das Wortartenspiel knüpft an die Grundstufe an.

I have the first card.	I have social distancing.
	
Who has social distancing?	Who has Corona bump?
I have Corona bump.	I have toilet paper.
	
Who has toilet paper?	Who has a facemask?



Das Frage- und Antwort-Spiel „I have - who has“ zu Corona-Maßnahmen wird in der Mittelstufe gerne eingesetzt – so gehen die Kinder spielerisch und heiter mit der momentanen Situation um.

den nächsten Mitspieler, z. B. „I have social distancing. Who has a facemask? – „I have a facemask. Who has toilet paper?“ „Wir gehen dadurch mit den Corona-Maßnahmen als etwas Alltäglichem um, das mittlerweile zu unserem Leben gehört. Das ist sehr wohltuend“, so Phoedra.

„Spielen funktioniert auch, wenn Kinder wenig Aufmerksamkeit haben, und ist eine super Abwechslung zum Stillsitzen“, so Phoedra. „Sie begreifen und erleben, sind mittendrin ohne nachzudenken, miteinander statt gegeneinander, ohne Stress und Erwartungen, einfach im Tun.“ *Andrea Haunschild*



Schöne Geschenke mit Geschichten

Die kleine Geschenkwelt von Handfairlesenes, verbindet Ökologie und Kunsthandwerk mit sozialem Engagement, bietet viele faire, hochwertige Produkte mit Geschichten.

Wie die fröhlich bunten Röcke von **Joyvita**, die Edith Sassen aus Krilling von Frauen in Indien fair produzieren lässt. Die dekorativen Wohnaccessoires des Münchner **Fairkauf-Handelskontors** oder den handgearbeiteten Schmuck des Familienbetriebs **Gubo** aus Kaufbeuren.

Feine Geschenke von kleinen Betrieben, Werkstätten, regionalen Kunsthandwerkern. Von Menschen mit besonderen Fähigkeiten und Ideen. Mit vielen verbindet Sabine Brückmann eine langjährige, respektvolle Zusammenarbeit, die sich in der aktuellen Corona-Krise als eine der tragenden Säule für das Fortbestehen ihres Ladens zeigt.

Ihnen, aber auch allen treuen KundInnen gilt an dieser Stelle ein ganz besonders herzlicher Dank!

Sabine Brückmann - Marktplatz 6 - 85625 Glonn - 08093/90 53 23
www.handfairlesenes.de - info@handfairlesenes.de



Fotos: Andrea Haunschild

Hier stehe ich, da will ich hin

Was es braucht, damit Montessori-Lehrer Leistung feststellen und den Schülern adäquat rückmelden können.

Leistung und Montessori. Widerspricht sich das? Für „Leistung“ gibt es unterschiedliche Definitionen. In der Gesellschaft gilt gemeinhin ein normierter Leistungsbegriff als Kommunikationsgrundlage und als Empfehlung für weitere Biografien im Schulabschluss. Schüler müssen sich an diese Leistungsvorgabe anpassen, die mit dem Notensystem bewertet wird.

Es gibt jedoch auch ein Verständnis von Leistung als Motivation und Beschreibung von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Montessori-Pädagogik versucht zu beobachten ohne zu vergleichen, den momentanen Stand und die Entwicklung zu beschreiben ohne zu bewerten. Hier müssen wir die Bereiche Leistungsfeststellung, -bewertung und -rückmeldung betrachten.

Vorbereitete Umgebung ist die Voraussetzung

Im Montessori-Unterricht erfolgt die Leistungsfeststellung durch Beobachtung. „Bedingung ist die vorbereitete Umgebung. Inwieweit sich der Pädagoge zurücknehmen und beobachten kann, hängt davon ab, wie gut die Umgebung vorbereitet ist. Zu klären ist auch, wie die Freiarbeit strukturiert ist und ob die Pädagogen entsprechendes diagnostisches Werkzeug an der Hand haben. Hilfreich ist hier ein Leitfaden, was die Lehrer in der Freiarbeit beobachten sollen“, sagt Grundstufensprecher Ron Haselow.

Und: „Bei der Einordnung der Leistung müssen wir Lehrer uns unserer eigenen Bewertungskriterien bewusst werden. Erfahrungen, z. B. wie wir selber aufgewachsen sind, spielen in die Beobachtung hinein. Wir müssen also der eigenen Geschichte gegenüber wacher werden, das braucht Begleitung - und das gibt es in keiner Lehrerbildung. Hier ist Biographiearbeit hilfreich, um verstehen zu lernen, wie individuelle Werte in die Beobachtung hineinspielen“, so Ron. Zum Beispiel erhalten Kinder je nach Geschlecht oft unterschiedliche Einschätzungen, genauso wie Kinder mit oder ohne Migrationshintergrund. Auch Vergleiche zwischen Kindern beeinflussen, wie der Lehrer Leistung einschätzt. Ist z. B. ein Mathecrack in der Klasse, wird

dieser zur Vergleichsgröße und alle anderen Arbeiten werden automatisch schlechter gesehen, als wenn dieser Mathecrack nicht in der Gruppe wäre. Sich dieser Mechanismen bewusst zu sein, ist eine große Herausforderung, um möglichst „wertfrei“ beobachten zu können – immer in dem Bewusstsein, dass komplett wertfrei nicht möglich ist. Es sollte auch nicht individuell dem Einzelnen überlassen sein, wie er Leistung feststellt. Hier könnten z. B. regelmäßige institutionalisierte Supervisionen nützlich sein.

Schüler-Feedbacks

Der nächste Schritt ist, wie den Kindern Rückmeldung gegeben werden kann, damit sie einen Nutzen daraus ziehen können, sowohl schulisch als auch individuell. Lehrer müssen das finden, was Kinder brauchen, damit diese die Aussage als adäquate Rückmeldung erleben.

Oft ist es schwierig, wenn Lehrer in der Grundstufe zu von den Kindern gefertigten Produkten und Präsentationen Rückmeldung geben, und es ist für die Kinder passender, wenn ihre Schulkameraden dies tun. Z. B. bei Referaten gibt es diese Form des Schüler-Feedbacks. Die Lehrer bringen sich dann nur ein, wenn sie noch etwas Spezifisches hinzufügen wollen. „Je älter die Kinder werden, umso mehr wollen sie allerdings wissen, wie es der Experte sieht“, so Ron. „Oft sehen wir dabei gerade in den höheren Stufen, dass die Kinder wissen wollen, welcher Note ihre Leistung entspricht. Hier müssen wir sehen, wie wir dieses Bedürfnis befriedigen können, ohne dass die Bewertung separierend und demotivierend wirkt.“

Das, was die Kinder brauchen, ist eine verbindliche Aussage zu den Fragen „Wie bin ich? Wo stehe ich?“ Gelingen kann das Feedback z. B., wenn der Lehrer dem Kind sagt, was es bereits geschafft hat und wo es noch weiterarbeiten kann – anstatt defizitorientiert die Fehler zu betonen. Wenn eine Information darüber gegeben wird, welcher Note die Leistung entsprechen würde, kann sie weiter in den montessorischen Kontext ein-

gebettet bleiben und ist damit nur ein Teil einer individuellen und konstruktiven Bewertung.

Noten in der Oberstufe

Die Institution Montessori-Schule hat ebenso wie die staatlichen Schulen den Auftrag, die Bildung der nachkommenden Generation zu gewährleisten. Durch den Ausbau vieler Montessori-Schulen bis zur 9. oder 10. Klasse sind diese stärker in den gesamtgesellschaftlichen Kontext eingebunden und Noten fangen auch hier an, eine Rolle zu spielen. Als Empfehlung für weitergehende Biografien sind sie z. B. zu sehen im Schnitt für den M10-Zweig. Hier ist eine bestimmte Note die Voraussetzung, um die 10. Klasse besuchen zu können. Und da die Klassen 9 und 10 auf einen staatlichen Abschluss mit Noten vorbereiten, kommen die Schüler bereits in der Vorbereitungszeit mit Noten in Berührung.

Doch weil sie weiter in den montessorischen Kontext eingebettet bleiben, mit konstruktivem, motivierendem Feedback, haben die Jugendlichen damit meist kein Problem. Die Noten sind ein Mittel zum Zweck: „Ich will mit der Zehnten weitermachen und dann auf die FOS gehen oder eine Ausbildung machen. Dafür brauche ich einen Abschluss, der mir das ermöglicht. Mehr sind Noten für mich nicht“, sagt ein 9.-Klass-Schüler. „Wir geben weiterhin das gewohnte Feedback, die Note ist lediglich eine Form der Rückmeldung unter anderen. Wir sagen zum Beispiel zu den Schülern: ‚Du hast im Test eine drei – wenn Du an diesen und jenen Bereichen weiterarbeitest, kannst Du eine 2 erreichen – wenn Du das möchtest‘“, erzählt Oberstufenkordinatorin und Mathelehrerin Claudia Siedle.

„Wir machen klar, dass sie für sich selbst lernen“

„In der 9. Klasse gebe ich auch oft keine Noten, sondern nur Punkte. Wenn die Schüler dann Prozentrechnung anwenden, können sie sich die Note selbst ausrechnen. Zudem gebe ich gerne mehr Punkte, wenn der Schüler valide Argumente hat. Die Schüler dürfen bei mir Spicker haben, beim anderen abschreiben oder im Heft nachschauen – je nachdem, wie der Einzelne sich testen möchte. Denn wir machen den Schülern immer wieder klar, dass sie nicht für uns Lehrer lernen, sondern für ihren eigenen Weg. Denn wenn sie für mich lernen würden, würde ich natürlich fordern: ‚In der Matheprüfung möchte ich Einsen, Einsen, Einsen – denn die Einsen sind der Lohn für meine viele Arbeit‘“ (lacht) – „Aber Spaß beiseite: Ich lasse die Schüler auch manchmal die Tests selber vorkorrigieren. Das ist sehr effektiv bezüglich des Aha- und Lerneffekts. Wichtig ist das persönliche Gespräch bei der Test-Rückgabe. Das ist oft wichtiger als der fachliche Aspekt“, betont Claudia.

In diesem Sinn ist die Leistungsbeurteilung auch in der Oberstufe nicht separierend oder destruktiv. Im Gegenteil: Englischlehrer Florian Berrenberg beobachtet, „dass die Schüler auch in den Abschlussklassen in der Regel kein kompetitives Gegeneinander entwickeln, sondern weiterhin gemeinsam und kooperativ arbeiten. Sie helfen einander und teilen ihr Wissen und ihre Kompetenzen. Gleichzeitig haben die meisten eine positive Einstellung zu Leistung und schneiden in den Abschlussprüfungen sehr gut ab. Mit einer starken Persönlichkeit und guter Teamfähigkeit sind sie gerüstet für die Anforderungen der modernen Gesellschaft.“

Andrea Haunschild



Alexander Renner
Workshops – Gongmeditation – Mental Counseling

Dauer-Stressbelastung senken, regenerieren und erholen, besser schlafen, Burnout vermeiden, genießen und fühlen, zurück in die Kraft

alexander-renner.com

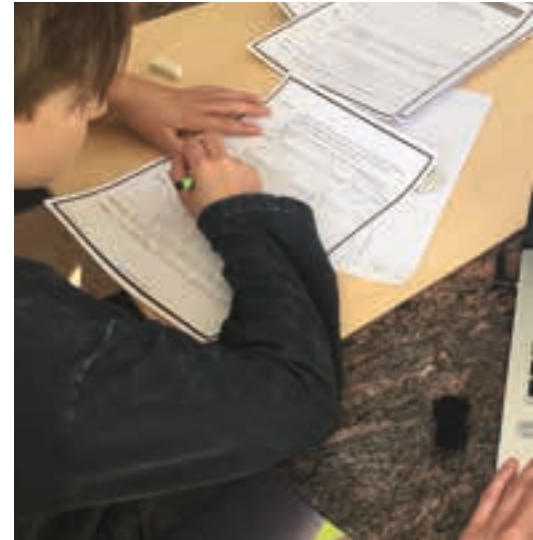
Ramona Weyde
Künstlerin – Kalligraphin – Wegbegleiterin

Selbstfürsorge und heilsames Wirken:
Kreativtreffen, Beratung, Onlinekurse, Kalligrafie

kallimagie.de
Rotter Str. 4, Berganger



Ein Wasserrylophon bauen



Homeschooling und Homeoffice gemeinsam

Learning at Home

Als die Schule wegen Corona geschlossen war, ging das Lernen zu Hause weiter – gut unterstützt von den Pädagogen.

Habe ich manchmal davon geträumt? Homeschooling? Wäre das was? Wäre es schön, mehr Kontakt zu meinen Kindern zu haben? Ihnen etwas von der Welt zu zeigen? Und dann ging alles ganz schnell und Mitte März hatte ich es. Es war nicht meine Entscheidung, aber ich habe es angenommen und gelebt.

Anfangs war alles noch etwas holprig, Unmengen von Materialien übers Mail, streikende Drucker, zu wenig Toner, kein Pa-

pier. Wir kämpften uns durch den Tag, Kinder in verschiedenen Altersstufen, Hefteinträge, Arbeitsanweisungen, Arbeitsblätter, Material zum Selberbasteln, Einmaleinsblätter – Hilfe!

Dazu Homoffice, das normale Leben, aufstehen, essen, aufräumen, einkaufen, weitermachen. Überall Arbeitsblätter, Stifte, Locher.

Einfach anfangen

Und dann haben wir uns hingesezt und einfach angefangen. Satz der Woche. Buntstifte, Schablone, die Liste wie's geht. Plötzlich kehrte Ruhe ein. Frieden. Freude. Einmaleins-Systematik, dazwischen Englisch-Yoga zum Entspannen und Bewegen.

Schnell wurde es professioneller, die Arbeitsmaterialien wurden auf eine Plattform hochgeladen, systematisch gesammelt, nach Fach, nach Woche. Die Lehrer fingen an, Videoeinführungen zu geben, erst in der Oberstufe, dann in der Mittel- und Projektstufe. Der Tag bekam mehr Struktur, das Lernen mehr Verbindlichkeit. Die Kinder bekamen strukturierten Kontakt zu den Lehrern und zueinander. Und ich bekam mehr Routine im Begleiten meiner Kinder – und in Kopfrechnen und Grammatik.

Reichhaltiges Angebot für individuellen Bedarf

Das hochgeladene Material war vor allem in der Grundstufe nicht zum Abarbeiten zu verstehen, sondern als reichhaltiges Angebot, aus dem Kinder und Eltern auswählen konnten, damit individuelles Lernen im eigenen Tempo und nach dem eigenen Stand auch zuhause möglich war. „Wir haben versucht Materialien zusammenzustellen, um die Unterstützung der Kinder zu Hause zu erleichtern. Da es unterschiedliche Weisen und Möglichkeiten gibt, mit dieser Situation umzugehen, schien unser Material für die einen zu viel und für die anderen zu wenig. Rückmeldungen halfen, noch gezielter für einzelne Kinder Material herauszusuchen. Zudem haben wir mit den Eltern gesprochen, um individuell die weitere Unterstützungsstrategie



Kochen für einen Test im Fach Soziales – diesmal zuhause



Fotos: Andrea Haunschild, Patrizia Ingrassia

Kreativ werden und eine Collage von Matisse nachempfinden

zu besprechen“, so Grundstufenlehrer Ron Haselow. „Wir können mit dem Zuschicken von Arbeitsmaterial keine vorbereitete Umgebung ersetzen, doch versuchen wir euch trotzdem Materialien zur Verfügung zu stellen, aus denen Kinder wählen können“, schrieb Ron in einem seiner wöchentlichen Briefe an die Eltern. Das war zum Beispiel eine Sammlung zum „Umgang mit Landkarten“. Hier bekamen die Kindern die Aufgabe, mal von zu Hause aus in die unterschiedlichen Himmelsrichtungen loszuwandern und zu schauen, wo man da raus kommt. Ein weiterer Bereich war der Umgang mit Hohlmaßen und Flüssigkeiten, eine Anleitung, wie man ein Wasser-Xylophon bauen kann und viel Material, um damit weiter zu arbeiten.

Kontakt und Anregungen auch in den Osterferien

Für die Osterferien luden die Lehrer Angebote zum Basteln, für Spiele und spielerisches weiteres Vertiefen von Inhalten hoch – denn diese Ferien würden anders sein als bisherige. „Da die Läden ja alle noch zu waren, haben wir Angebote gesucht, die aus Upcycling-Material einfach herzustellen waren“, erzählt Schulleiterin Angelika Oedingen. Auch der Kontakt zu den Lehrern war über die Ferien möglich.

So wie sich langsam eine Routine im Homeschooling einstellte, gewann ich immer mehr Verständnis für das Arbeiten meiner Kinder. Ich sah, wo sie stehen, wo sie Unterstützung brauchen, was sie interessiert, wie ihre Aufmerksamkeitsspannen sind und wo ihre besten Lernzeiten liegen. Ich konnte mit den Kindern kreativ werden. Zusammen zeichnen und malen, Stoffmasken nähen, fotografieren, Kunstbücher zusammen anschauen und die Eindrücke und Techniken selber umsetzen.

Die Gemeinschaft fehlte

Was wir Eltern nicht können, ist die Gemeinschaft mit den Freunden zu ersetzen, den lebendigen Austausch in der Schule. Das war auch der Punkt, der im Feedback vieler Kinder am stärksten im Negativen zu Buche schlug: „Es ist schön zu Hause zu arbeiten, man kommt in Ruhe zu viel – aber man kann nicht gemeinsam mit den Freunden arbeiten.“ Die Großen schufen hier Abhilfe, indem sie Fragen, Erfolge und Frust über Soziale Medien miteinander teilten oder im Videochat gemeinsam an ihren Aufgaben arbeiteten. In der Projektstufe wurde diese virtuelle Zusammenarbeit strukturiert angeboten. „Jeder

Schüler wusste dadurch, ‚da bin ich jetzt dran‘, das schuf Struktur und Verbindlichkeit, die Schüler hatten wieder Stundenpläne“, sagt Angelika Oedingen. In der Grundstufe verbanden Lehrer kleine Gruppen von Kindern in Telefonkonferenzen, um eine kleine Geschichte zu erfinden oder sich gegenseitig Gedichte vorzutragen.

Und was nehme ich mit aus dieser Zeit, jetzt, da wieder eine vorsichtige und häppchenweise Normalität einkehrt? Dass ich weiter mit meinen Kindern in Kontakt bin, ihre Erfolge und Sorgen teile, dass ich offener und empathischer bin als davor. Dass wir die neu belebte Gemeinschaft weiterführen und Dinge gemeinsam tun.

Andrea Haunschild



Foto: Ron Haselow

Angebot „Dreidimensionale Körper bauen“ - Rons Fußball ist fertig



Collage: Ron Haselow

Eine Collage aus Briefen, Fotos und gemalten Bildern aus der GS2

Verbunden über die Ferne hinweg

Mit Briefen, Telefonaten und Videokonferenzen blieb der Kontakt auch in der Zeit der Schulschließung erhalten.

Social distancing, Abstandsregeln, keine Schule – das widerspricht dem natürlichen Kontaktbedürfnis der Kinder. Zu Hause mit der Familie zu sein trägt, und doch fehlt der restliche soziale Kontakt, zu den Freunden, zu den Lehrern, zu anderen Bezugspersonen. Die Schule hat daher so gut es ging versucht, Beziehung aufrechtzuerhalten, anzuregen und zu ermöglichen. In der Grundstufe 2 lud Lehrer Ron Haselow regelmäßig zu Telefonkonferenzen ein. Einmal für die Jungs oder die Mädchen, einmal für die Drittklässler, als sie noch nicht in die Schule konnten. Sie unterhielten sich, erfanden zusammen kleine Geschichten am Telefon, die Ron später aufschrieb und zu Aufgaben, z. B. in Rechtschreibung, umwandelte.

Briefe für Kinder und Eltern

Jede Woche schrieb Ron einen Kinder- und einen Elternbrief, in dem er die Angebote der Woche vorstellte und erklärte, ein bisschen von sich erzählte, wie er sich fühlte, dass die Kinder und die Schule ihm fehlten, dass er hoffe, alle bald wieder in der Schule begrüßen zu können. Er fügte Bilder und Geschichten der Schulkameraden dazu, hielt lebendigen Kontakt aufrecht.

Anlässe schaffen, in Kontakt zu kommen

Um den Austausch der Kinder untereinander anzuregen, stellte er ihnen die Aufgabe, fünf andere Kinder anzurufen und ein Interview mit ihnen zu führen. Sie bekamen den Auftrag, einen Brief an ihn zu schreiben, was sie den Tag über tun, wie es ihnen geht und antwortete mit einer Postkarte. Auch Bärbel Abel, Lehrerin der Grundstufengruppe 1, war es wichtig, den mit den Kindern in Verbindung zu bleiben, vor allem in Einzelgesprächen über's Telefon. „Der persönliche Kontakt zu den Kindern hat mir sehr gefehlt, da war es schön, wenigstens am Telefon mit ihnen zu sprechen“, erzählt sie. „Ich habe mir auch immer wieder nette kleine Sachen ausgedacht, zum Beispiel einen Shake zu machen beim Thema Hohlmaße, oder einen

Okulelenlehrgang. Es kamen auch Ideen von den Kindern, manche haben ihren Freunden Osterkörbchen gebracht.“

Lehrerin Tanja aus der Mittelstufe forderte die Kinder auf, ihr einen Brief auf Englisch zu schreiben und antwortete jeder Schülerin und jedem Schüler per Post. In Videokonferenzen zu festgelegten Zeiten konnten die Kinder sich und die Lehrer sehen, Fragen stellen und sich direkt zum Thema des Tages austauschen.



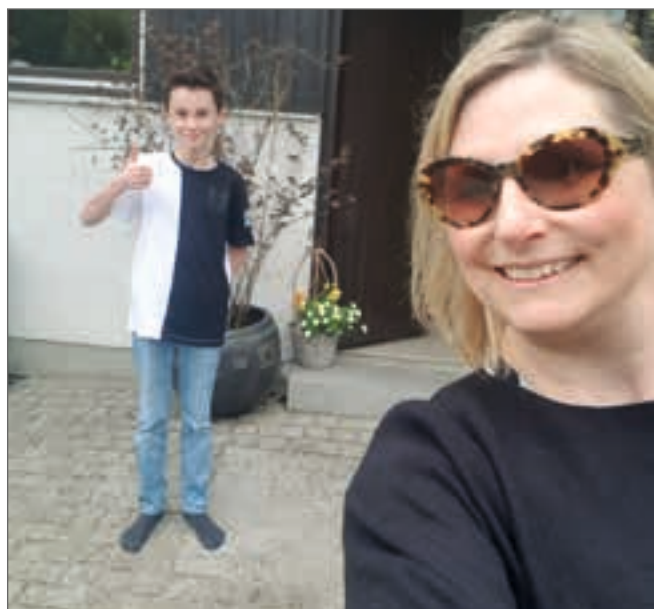
Foto: Andrea Haunschild

Telefonkonferenzen für Kontakt in der Gruppe

Elternabende per Videokonferenz

Die Eltern trafen sich virtuell zu Elternabenden über Skype und Zoom, ein Austausch, der vielen gut tat und Anregungen brachte. „Wir haben von Familien gehört, dass es eine riesige Zerreißprobe ist, die derzeitigen Anforderungen von Beruf und Kinderbetreuung unter einen Hut zu bringen. Wir haben gehört, dass Kinder Sehnsucht nach ihren Freunden haben. Wir haben auch gehört, dass sie die Kontaktbeschränkungen mit einem Federballspiel über den Gartenzaun umgehen“, schrieb Ron in einem seiner Elternbriefe.

Fotos: Phaedra Wickstrom



Fotos: Phaedra Wickstrom

Phaedra hat alle Kinder ihrer Gruppe auf Abstand besucht und mit jedem ein Distance-Selfie gemacht.

Besuche und Spiele bringen Freude und Spaß

Lehrerin Phaedra Wickstrom aus der Mittelstufe plante nach den Osterferien ihr „Be-awesome-Projekt“ und entschloss sich, es den Kindern persönlich vorzustellen. Genau als sie die Besuche geplant hatte, wurde auch die strikte Ausgangsbeschränkung gelockert und man durfte wieder Fahrten machen, die nicht der absoluten Grundversorgung dienten. Sie designte ihr Auto als Lieferservice, fuhr über drei Tage hinweg zu allen Schülern ihrer Gruppe und sprach (mit dem nötigen Abstand) mit den Kindern und Familien. „Es war mir ein persönliches Bedürfnis, rauszugehen und die Kinder zu sehen. Wenn die Kinder nicht zu mir kommen konnten, konnte ich zu ihnen gehen. In dieser Zeit der Abstandsregeln ist es wichtig, kreativ zu sein und Möglichkeiten zu finden, trotz allem in Kontakt zu bleiben. Es war wunderschön, alle zu sehen und hat so gut getan. Auch Spiele habe ich während der Schule zu Hause angeboten, weil ich gemerkt habe, dass den Kindern das fehlt. Wir haben über den Messenger Signal Rätsel-Spiele zu Mathe und Englisch

gemacht. Ich habe angekündigt: ‚Um 2 poste ich ein Rätsel, wer um 2 online ist, spielt mit.‘ Die Kinder haben über den Signal-Feed mitgemacht, es hat ihnen gut getan, ein bisschen Spaß miteinander zu haben“, erzählt Phaedra.

Viele Lehrer haben in dieser Zeit auch Tandem-Arbeiten gemacht, in denen ein Kind ein anderes anrufen musste, um eine Aufgabe zu erledigen. „Wir haben gemerkt, dass manche Kinder sich zurückgezogen haben und wussten nicht, ob sie die Zeit für sich gebraucht haben, oder ob sie in eine Isolation gekommen sind. Daher haben wir Partner-Arbeiten angeboten. Keiner musste mitmachen, aber wir haben ihnen Anregungen gegeben, Kontakt aufzunehmen. Zum Beispiel einer liest einen Satz vor und der andere muss die Zeit ins Present Progressive umwandeln. Für manche Kinder haben wir Partner eingeteilt, damit auch alle einbezogen werden“, so Phaedra.

Trotz aller Beschränkungen und Schwierigkeiten ist es damit gelungen, verbunden zu bleiben und sich gut aufgehoben und begleitet zu fühlen.

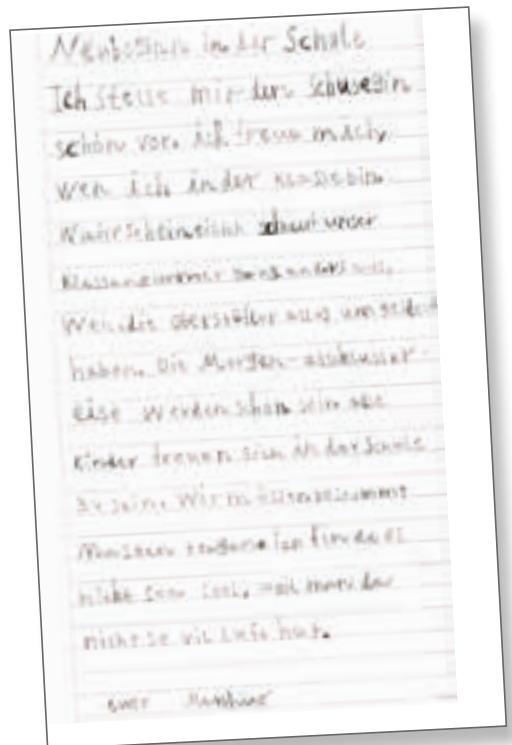
Andrea Haunschild

Geschichten aus der Corona-Zeit

Überall Tiere

In der Zeit nach dem Corona-Virus werden wir auf Pferden in die Schule reiten. Ich reite auf Sandy. Sandy ist ein Pferd, was mir gehört. Ich treffe Miriam auf ihrem Pferd Fretir. Wir reiten gemeinsam in die Schule und wir schlafen auf dem Weg in die Schule ein, weil er so lang ist. Der Weg wird noch länger, weil alle nur noch in die gleiche Richtung reiten dürfen. Die Pferde finden den Weg in die Schule, obwohl wir eingeschlafen sind. Als wir aufwachen, sitzen wir auf den Pferden im Klassenzimmer und die Lehrer wundern sich, warum alle nicht auf ihren Stühlen sitzen, sondern auf den Pferden. „Es ist gemütlicher!“ Die Schule hat sich in einen Pferdestall verwandelt und alle Schüler haben Pferde. Die Pferde machen alles für uns und wir bekommen automatisch alles in unsere Köpfe. Alles, was die Pferde uns lernen, ist richtig. Die Lehrer haben, anstatt Pferde, Elefanten. Ron sitzt immer auf dem Rüssel der Elefanten, wenn er beim Lernen ist und Pia reitet auf dem Rücken der Elefanten. Das Außengelände ist von Britta und Lisi auf ihren Elefanten Ausi und Mausi schön gemacht und alles ist angepflanzt, was Pferde und Elefanten brauchen, Äpfel, Möhren, Hafer, Elefantenfutter. Ab dann lernen wir nur noch etwas über die Tierwelt. ENDE

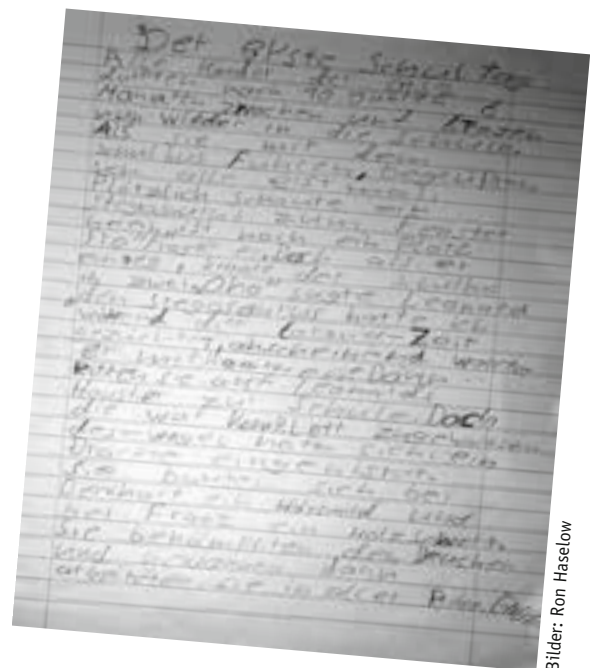
Nora



Luftballons

Man fährt ganz normal in die Schule. An der Tür vom Klassenzimmer kriegt jeder eine Tüte Luftballons und einen großen Luftballon in die Hand gedrückt. Man spielt damit und passt auf, keinen der Luftballons zu berühren.

Miriam



Bilder: Ron Haselow



Steuerberater
KATHRIN LINDENBECK

Ihre Steuerkanzlei in Moosach bei Grafing

Unsere Steuerkanzlei bietet Ihnen Beratung sowie Hilfe bei allen steuerlichen und wirtschaftlichen Anforderungen.

Unsere Leistungen:

- Jahresabschlüsse
- Finanz- und Lohnbuchhaltung
- Wirtschafts- und Existenzgründerberatung
- Steuererklärungen (private & geschäftliche)
Einkommensteuer, Gewerbe- / Umsatzsteuer, Körperschaftsteuer, Erbschaft- / Schenkungsteuer
- Entwicklung und Betreuung von Steuerkonzepten
- Allg. steuerliche Beratung

Kontaktieren Sie uns **Tel. 08091 - 56 12 90**
kanzlei@stb-lindenbeck.de

Steuerberater Kathrin Lindenbeck, Dipl. Betriebswirt (FH),
Grafingerstr. 18, 85665 Moosach - www.stb-lindenbeck.de

Hindernisschule

Ich werde von meiner Mama in die Schule gefahren. Alle sind früher da als Ronny. Als Ronny aufsperrt, wird er in Ohnmacht fallen. Im Klassenzimmer wird ein ganzer Dschungel gewachsen sein. Wir werden uns da durch kämpfen. Im Matheraum werden bunte Luftballons aufgeblasen sein. Wir werden uns wieder da durch kämpfen. Im Deutschraum wird eine 3m große Spinne auf einer Falltür stehen. Ein Schüler wird vor Schreck einen Luftballon auf die Spinne werfen. Die Spinne wird aus Versehen den Luftballon verschlucken und nach hinten fallen. Sie wird ein riesiges Loch in die Wand reißen und anschließend ins Rondell fallen. Wir werden dann die steile Treppe runter klettern und einen langen schmalen Gang entlang gehen und so kommen wir in einen riesengroßen Raum und dort wird ein Spaceshuttle stehen. Dann werden wir zum Mars fliegen und glücklich sein.

Lorenz



Fotos: Andrea Haunschild, Patrizia Ingrassia

Virtueller Unterricht

Digitale Medien sind in der Montessori-Schule eher die Ausnahme – während der Schulschließung waren sie ein hilfreiches Instrument.

Eher zurückhaltend ist in der Montessori-Pädagogik die Einbindung digitaler Medien in den Schüleralltag. Die Beziehung zu den Mitschülern und Lehrern, die Beschäftigung mit dreidimensionalem Material, Teamwork face to face stehen im Mittelpunkt.

Durch den Lockdown haben die Lehrer aber nach einem Mittel gesucht, um mit ihren Schülern in Verbindung zu bleiben. Nach wenigen Tagen wurde eine Speicherplattform eingerichtet, in der Arbeitsmaterialien für alle Jahrgangsstufen hochgeladen wurden. In der Grundstufe fügten die Lehrer einen Plan über die Schwerpunkte der Woche bei und schufen damit ein Angebot, nach eigenen Interessen die Themen der Woche auszuwählen und zu bearbeiten. Dabei waren alle pädagogischen Bereiche vertreten, wie zum Beispiel Experimentieranleitungen, Übungsblätter für Mathematik, Satz der Woche sowie englische Lieder.

Freiarbeit im Videocall

In der 5. und 6. Klasse Mittelstufe und in der 7. und 8. Klasse Projektstufe organisierten die Lehrer zusätzlich zu hochgeladenen Materialien Online-Einführungen. Jeder Lehrer und jede Schülergruppe hatte Termine, um sich virtuell zu treffen und ihre Themen zu bearbeiten. Auch Fragen konnten hier geklärt werden. Ein besonderes Angebot waren virtuelle Freiarbeitsgruppen in der Projektstufe. Dafür haben die Lehrer für die verschiedenen Gruppen mehrere virtuelle Konferenzen eröffnet. Die Schüler konnten sich thematisch die Gruppe aussuchen, in der sie gemeinsam arbeiten und sich mit den anderen anwesenden Schülern über die Aufgaben austauschen wollten. Die Lehrer schalteten sich immer wieder in die verschiedenen

Gruppen ein, um für Fragen zur Verfügung zu stehen. Wie eben im Präsenzunterricht – nur virtuell. Projektstufenlehrerin Miriam Schmaling: „Ich war erstaunt über die hohe Teilnahme am virtuellen Unterricht. Die Schüler haben sehr schnell Selbständigkeit entwickelt und sich in die jeweiligen Sitzungen eingewählt, die ihre Themenschwerpunkte behandelten. Sie haben Eigeninitiative entwickelt und selbst Vorschläge gemacht. So konnten wir die Zeit des Homeschoolings gut bewältigen. Dennoch kann nichts den Präsenzunterricht ersetzen.“

Für die Eltern war es ein Erlebnis zu sehen, wie ihre Kinder die modernen digitalen Medien als Werkzeuge für ihre Arbeit entdeckten und nicht nur zur reinen Unterhaltung. Ein wichtiger Schritt in Richtung Medienkompetenz.

Patrizia Ingrassia



vielfältig · regional · biologisch

Taubenstraße 1 · 85665 Moosach
Tel. 08091 6179173 · info@dorfladen-moosach.de
www.dorfladen-moosach.de

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 7:30 - 12:00 und 15:00 - 18:00 Uhr
Samstag 7:00 - 12:00 Uhr



Angelika Oedingen: „Ich vermisse das Chaotische, Quirlige des normalen Schulbetriebs.“



Leere Schule: Vom 15. März bis zum 24. April war die Schule komplett geschlossen. Auch danach blieb es ruhiger als sonst.

Mit Kreativität durch die Krise

Schule im Lockdown. Ein Gespräch mit Schulleiterin Angelika Oedingen, wie sie mit dieser Ausnahmesituation umgegangen ist.

Anfang März überschlugen sich die Ereignisse. Erst war Corona in Deutschland nur in einem Betrieb von Webasto im oberbayerischen Stockdorf, doch dann tauchten überall weitere Fälle auf. Erste Schulen wurden geschlossen. Am 13. März war es dann auch in Niederseeon so weit. Die Schule teilte der Schulgemeinde am Freitag mit, dass sie ab Montag geschlossen bleiben müsse, voraussichtlich bis zu den Osterferien. Doch dann wurde der Präsenzunterricht länger untersagt, und kam bis zum Ende des Schuljahres auch nur eingeschränkt wieder zum Laufen. Ein Gespräch über dieses verrückte Halbjahr mit Schulleiterin Angelika Oedingen.

? **Wie hast Du die Lage Anfang März eingeschätzt?**

• **A. Oedingen:** Wir haben bereits direkt nach den Faschingsferien alle Exkursionen und Veranstaltungen abgesagt, weil uns klar war, dass die Lage ernst ist: Landschulheime, Klassenfahrten, Lerncamp. Denn dort konnten wir nicht dafür garantieren, dass nach den zunehmend strengen Hygienevorschriften gehandelt wurde. In der Schule wurden verstärkt gemeinschaftlich genutzte Gegenstände desinfiziert, aber wie sah es außerhalb damit aus? In der Folge wurde immer klarer, dass es nur noch eine Frage der Zeit war, bis auch unsere Schule geschlossen wurde. Wir haben ständig alle Pressemeldungen von RKI, Gesundheits- und Kultusministerium verfolgt und stellten uns auf die Schließung ein.

? **Wie ging es Dir, als Du die Schule schließen musstest?**

A. Oedingen: Es war erst einmal schrecklich. Vor allem deshalb, weil keiner von uns eine solche Situation schon einmal erlebt hatte und so auch keine Erfahrung hatte, wie die nächsten Schritte sein mussten. Als wir die Schule im Januar wegen extremen Schneefalls schließen mussten, war das konkret und jeder konnte es sehen und verstehen. Aber diesmal war das eine unsichtbare Bedrohung. Es hat mich sehr an Tschernobyl erinnert. Es war so ein sonniger strahlender Tag und doch lag eine unsichtbare, unheimliche Bedrohung in der Luft. Aber wir sind umgehend aktiv geworden. Als wir am Freitag den 13.3. die Anweisung bekamen, die Schule zu schließen, habe ich sofort alle Stufenkoordinatoren zusammen kommen lassen um zu beraten und zu planen, wie es weitergehen kann, wie die nächsten Schritte sein mussten, damit Lernen aufrecht erhalten bleibt und Schüler und Lehrer weiter verbunden bleiben können.

? **Wie hat das Lernen im Shutdown geklappt?**

• **A. Oedingen:** Wir haben schnell einen ersten Plan verabredet und grob beschlossen, wie es laufen könnte. Über's Wochenende hatten wir Gelegenheit, die Konsequenzen einer Schulschließung zu verarbeiten und uns konkret darauf einzustellen. Unsere größte Sorge war: Wie können wir das Lernen mit Material ersetzen, wie können wir vermeiden, dass aus dreidimensionalem Lernen zweidimensionales wird? Wir haben recherchiert, welche Empfehlungen der Montessori-Landesverband gibt, doch auch hier hatte man keine Patentlösung. Wir haben Material zum selbst Erstellen geschickt, z. B. das



Hunderterbrett oder Einmaleins-Mandalas. Aber vieles lässt sich nicht transferieren, wir mussten improvisieren und das Lernen so gut ermöglichen wie es eben ging. Diese Zeit war das Aufrechterhalten einer anderen Form von Normalität. Wir haben Material zum Arbeiten, Kontakt und Struktur angeboten. Wir haben auch technisch mit Laptops unterstützt, wenn es nötig war. Insgesamt kann ich eine positive Bilanz ziehen.

? Welches Feedback gaben Euch die Schüler und Eltern?

A. Oedingen: Nach den ersten Wochen der Schule zu Hause haben wir Feedbackbögen für Eltern und Kinder verschickt, in denen sie danach gefragt wurden, wie das Arbeiten zuhause lief, womit wie sehr zufrieden waren und was ihnen nicht gefallen hat. Das war das Signal „Wir nehmen Euch mit ins Boot“. Die Feedbacks sowohl der Kinder als auch der Eltern waren durchwegs positiv: Sie kamen gut klar, waren sehr zufrieden mit der Betreuung durch die Lehrer und der Versorgung mit Material. Interessant war, dass viele Kinder schrieben: „Schön ist, dass man allein arbeiten kann und dadurch gut voran kommt.“ Wir werden diese hohen Stellenwert der stillen Freiarbeit in unseren Planungen berücksichtigen und in die weitere Schulentwicklung einbeziehen.

? Wie haben die Pädagogen die Zeit mitgetragen?

A. Oedingen: Ich kann den Einsatz und die Kreativität aller nicht genug hervorheben. In dieser Krisenzeit hat sich unsere Schule, die Gemeinschaft der Lehrerinnen und Lehrer ganz besonders bewährt. Es gab die unterschiedlichsten Initiativen, die Kinder weiter einzubin-

den, den Kontakt zu halten und den Kontakt der Kinder untereinander zu ermöglichen. Auch die Idee, eine Plattform für alle Materialien zu schaffen, kam von einer Lehrerin und lief bereits nach wenigen Tagen. Die Lehrer haben Briefe geschrieben, Kinder und Eltern angerufen und deren Rückmeldungen in ihr weiteres Vorgehen einbezogen, Telefonkonferenzen mit den Kindern veranstaltet und Videokonferenzen als Einführung organisiert.

? Wie läuft der Restart?

A. Oedingen: Es klappt alles erstaunlich gut, auch wenn ich das Chaotische, Quirlige des normalen Schulbetriebs sehr vermisse. Die Kinder sind so verständig und rücksichtsvoll und denken mit. Wenn Eltern sich nicht sicher fühlen mit den Vorkehrungen, die wir in der Schule getroffen haben, ist es ihnen freigestellt, ihr Kind zu entschuldigen.

Für den Herbst machen wir vorsichtige Planungen, wie wieder mehr Normalität einkehren kann – immer mit einem Plan B in der Hinterhand, falls doch wieder Beschränkungen nötig sind.

? Was nehmen wir aus dieser Zeit mit in eine zukünftige Normalität?

A. Oedingen: Es wurde enorm viel Material erstellt, das wir jetzt als Fundus auf der Plattform nutzen wollen. Sie kann helfen in Zeiten, in denen Kinder krank sind und sich zu Hause Stoff aneignen wollen oder auch für krankheitsbedingte Ausfälle von Lehrern. Genauso zum Vertiefen, Weiterarbeiten oder noch einmal Zurückgehen, wenn Unsicherheiten bestehen, kann diese Sammlung nützlich sein. Dazu wollen wir die Plattform weiter strukturieren und thematisch ausbauen. Die Zugänge werden vereinheitlicht, so dass der Zugriff stufen- und gruppenübergreifend möglich ist. Auf diese Weise hat uns diese Krise einen Fortschritt gebracht, den wir im Normalbetrieb nicht so schnell realisiert hätten.

Angelika, vielen Dank für das Gespräch.

Interview: Andrea Haunschild

**Mode- und
Wäschehaus**

KINDL

GRAFING · Bahnhofstraße 3+6



Johanna genießt ihr Löwenzahn-Kracherl



Die Bärlauchnudeln haben eine tolle Farbe.

Handwerk im Homework

Angebote aus den Werkstätten - Schönes, Leckeres und Nützliches zum Selbermachen aus der Natur.

In der Schule-zu-Hause-Zeit bot die Schule auch im Werkstättenbereich Küche, Holz und Textil Anregungen auf der Plattform, wie die Schüler handwerklich kreativ tätig werden konnten. Dabei waren die Grundlagen für die Arbeiten in allen Werkstattbereichen vom Frühling inspiriert und einfach und kostengünstig zu beschaffen.



Beim Bohren mit der Ständerbohrmaschine

Frische Frühlingsrezepte

In Küche gab es einfache und frische Rezepte für Löwenzahnkracherl, Krautervinaigrette und Salat aus Wildkräutern. Leicht zu finden, direkt vor der Haustür, leicht herzustellen, einfach und lecker. Und hübsch noch dazu.

Ein Hotel für Nützlinge

Für das Insektenhotel konnte man Holzreste, Tannenzapfen und Reisig verwenden. Auch hier viele Dinge, die man in der Natur findet, die im Haus noch übrig sind und kombiniert ein schönes und nützliches Werkstück geben.



Adrian ist stolz auf sein Insektenhotel

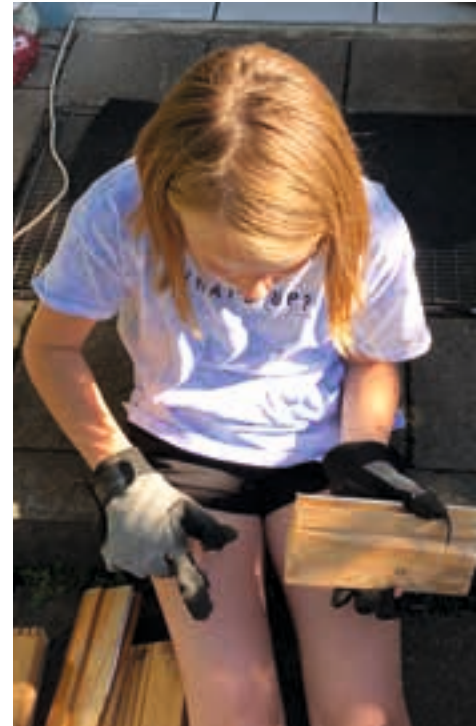
Fotos: privat



Sakura hat Stoffblüten gefertigt



Bohren für das Insektenhotel



Das richtige Holz aussuchen

Lasst Blumen sprechen

Textillehrerin Susanne Losch ließ Blumen sprechen: „Ich habe etwas ausgesucht, das zum Frühling passt, wenn alles wieder hell und grün wird, etwas, das Freude macht und verschenkt werden kann. Es sollte auch leicht und mit wenig Aufwand gemacht werden können, in dieser Zeit, die ohnehin für viele

schon überladen und überlastet war. Da die Geschäfte zu dieser Zeit geschlossen waren, habe ich eine Arbeit herausgesucht, die mit Handnadel aus ganz kleinen Stoffresten genäht werden konnte, auch aus alten Krawatten oder kleinen Stofftaschen, etwas das jeder zu Hause hat.“

Andrea Haunschild

**sei nicht nur stolz auf dich,
wenn du ein Ziel erreicht hast.
sei stolz auf jeden schritt,
der dich deinem ziel
näher gebracht hat.**

empl.friseure | bahnhofstr. 16 | 85625 glonn | tel. 08093 2016



Der Bärlauch und der Bernhard



Bernhard püriert das Bärlauchpesto

Fotos: Elisabeth Kainz, Bernhard Kleeblatt

Bohren oder Kochen?

In einer Challenge tauschten Holz- und Küchenlehrer ihren angestammten Bereich und motivierten die Schüler zum Mitmachen.

Liebe Mittelstufler,

ich freue mich immer wieder, wenn ich auf die Plattform schaue und sehe, was ihr schon wieder gebaut und gekocht habt. Ich bin begeistert von euren Ideen. Das Bauen meines Insektenhotels war ganz schön anstrengend: Ich habe zwei Akkus verbraucht beim Bohren all der Löcher. Aber an einem sonnigen Abend hab ich viel geschafft. Mein Werkzeug wurde zunehmend professioneller und ich hatte viel Spaß mit der Ständerbohrmaschine. Mit dem Akku-Bohrer so viele Löcher in sehr hartes Holz zu bohren, war echt eine Herausforderung. Als alles gebohrt war, habe ich mit einer Rundfeile noch die Kanten in den Löchern geschliffen und alles außen mit Schleifpapier geglättet. So können die Bienen sich an den feinen Flügeln nicht verletzen. Die ersten Interessenten sind nämlich schon auf dem Weg.

Elisabeth Kainz

Liebe Mittelstufler,

wir schreiben den dritten Tag unserer Küchenmission und auch ich war erfolgreich. Habe beim Spazierengehen Bärlauch entdeckt. Bin mir noch nicht sicher, was ich daraus kochen werde, aber aller Anfang ist bekanntlich schwer.

Als erklärter Nudelfan bin ich bis jetzt als Koch über Spaghetti mit selbstgemachter Tomatensoße noch nicht hinausgekommen. Durch unsere Challenge war damit Schluss. Zuerst räumte ich das Gerücht, dass man Bärlauch, wenn er erstmal



Löcher bohren ist ganz schön anstrengend

Mission Possible

Für Holz und Küche drehten Holzwerkstattlehrer Bernhard Kleeblatt und Sozialeslehrerin Elisabeth Kainz ein lustiges Motivationsvideo. Sie wechselten ihre Arbeitsgebiete und verließen ihre Komfortzone: Bernhard durfte ein 3-Gänge-Menü mit Wildkräutern planen und kochen. Elisabeth sollte ein Insektenhotel planen und bauen.

Um die Schüler zum Bauen und Kochen anzuregen, stellten sie das Video auf die Lernplattform und dokumentierten die Fortschritte ihrer Arbeit mit Bildern und Texten. Die Mittelstufenschülerinnen und -schüler stiegen sehr schnell und motiviert mit ein. Sie konnten ihre eigenen Arbeiten auf Signal oder der Lernplattform präsentieren. Da sie ihre Gerichte und Insektenhotels mit Bildern, kurzen Berichten oder Power Points dokumentierten und posteten, haben sich alle immer wieder gegenseitig motiviert und so sind viele interessante, leckere Gerichte und wunderschöne Insektenhotels entstanden.



Das Motivationsvideo für Holz und Küche zu Hause



Material für Elisabeths Insektenhotel liegt bereit

blüht, nicht mehr essen soll, durch intensive Internetrecherchen aus dem Weg. Anschließend konnte ich endlich loslegen. Tagliatelle mit selbstgemachtem Bärlauchpesto hatte ich mir vorgenommen, serviert mit knackigem Blattsalat.

Am Nachmittag besorgte ich noch schnell Pinienkerne, dann hatte ich alle Zutaten zusammen: 500g Bärlauch (selbst gepflückt), 75g Pinienkerne (sehr teuer), 100g Parmesan, 250 ml Olivenöl, etwas Salz und Pfeffer.

Und los ging's: Als erstes wusch ich den Bärlauch und schnitt ihn klein. Mehr Spaß machte mir dann das Anrösten der Pinienkerne (ohne Zugabe von Öl). Das Reiben des Parmesans war schnell erledigt und so konnte ich das „Gemisch aus Bärlauch, Pinienkernen, geriebenem Parmesan und Olivenöl“ mit

dem Pürierstab vermengen. Das fertige Pesto schmeckte ich noch mit Salz und Pfeffer ab. Wie man Tagliatelle kocht und Blattsalat zubereitet, erkläre ich nicht, denn ich bin mir sicher, dass ihr das schon fast alle einmal gemacht habt. Und fürs erste Mal sah mein fertiges Gericht nicht schlecht aus – und gschmeckt hods a!

Bernhard Kleeblatt



Der Hampelmann

Marktplatz 24 · 85567 Grafing · Tel./Fax 08092-9741
info@hampelmann-online.de

Was wir vermissen

Unsere Umfrage zeigt: Nichts kann die richtige Schule und das echte Zusammensein ersetzen.

Corona hat das Schulleben auf den Kopf gestellt. Schüler und Lehrer waren erst wochenlang zu Hause, mussten sich selbst organisieren und konnten nur über Medien miteinander kommunizieren. Danach durften alle wieder in die Schule, allerdings längst nicht wie gewohnt. Die Schüler wechselten wochen- oder tageweise zwischen Präsenzunterricht und Homeschooling. In der Schule waren sie in Kleingruppen unterteilt und mussten Masken- und Abstandsregelungen beachten. Die Pandemie hielt für Schüler und Lehrer im zweiten Halbjahr 2019/2020 eine Menge an Umstellungen und Herausforderungen bereit. Wir fragten einige von ihnen, wie es ihnen in dieser besonderen Zeit ergangen ist, was sie während des Lockdowns an Niederseon vermisst haben, wie das Homeschooling für sie ist und wie sie mit den Abstandsregeln zurechtkommen. Außerdem wollten wir von ihnen wissen, auf was sie sich besonders freuen, wenn ab September hoffentlich wieder alles in gewohnten Bahnen läuft.

Uta Künkler



Hanna (13 Jahre), 7. Klasse, Projektstufe

Mir haben die Einführungen in neue Themen gefehlt. Im Videounterricht ging das nicht so genau wie normalerweise. Außerdem war man daheim ein bisschen wie vom Rest der Welt abgeschnitten, man bekommt ja nicht mit, was die anderen so machen, das ist schon anders, als wenn man die Mitschüler jeden Tag sieht. Jetzt ist es cool, dass wir uns zumindest jede zweite Woche sehen. Aber wegen des

Abstands können wir auch nicht richtig gemütlich zusammensitzen und ratschen, uns nicht einmal zum Abschied umarmen. Außerdem müssen wir in der Pause jetzt immer draußen sein. Ich hoffe, dass nach den Ferien wieder die gewohnte Ruhe einkehrt und wir auch wieder in größeren Gruppen zusammensitzen können.

Amely (13 Jahre), 7. Klasse, Projektstufe

Ich fand es einerseits gut, dass wir während der Corona-Zeit regelmäßig die Videokonferenzen hatten, weil wir da die Hausaufgaben und neue Themen erklärt bekommen haben. Andererseits fand ich die Videokonferenzen auch ein bisschen nervig. Es hatte aber auch den Vorteil, dass man gesehen hat, dass es den Freunden, Mitschülern und Lehrern gut geht. Und gefreut habe ich mich darüber, als die Schule wenigstens wochenweise wieder begonnen hat, meine Freundinnen wieder live zu sehen. Ich hoffe, dass nach den Sommerferien die Schule wieder normal weitergeht.



Paula (13 Jahre), 7. Klasse, Projektstufe

Ich habe am meisten meine Freunde und meine Lehrer vermisst und das gemeinsame Arbeiten. Zusammen macht es einfach viel mehr Spaß. Belastend fand ich die Abstandsregeln und die Maskenpflicht.

Ich bin froh, wenn das im neuen Schuljahr hoffentlich endlich vorbei ist!



Fotos: privat, Uta Künkler

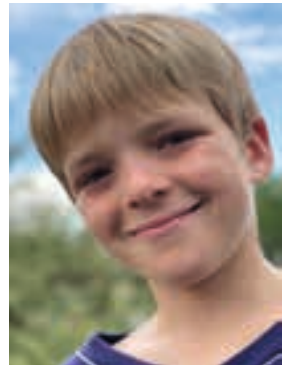


Julia (10 Jahre), 4. Klasse, GS1

Ich fand die Zeit mit dem Homeschooling zwar auch ganz gut, aber ich freue mich auch wieder auf die Schule. Ich hoffe, dass ich mich bald wieder mit all meinen Freunden treffen kann, auch ganz ohne Masken.

Anton (10 Jahre), 4. Klasse, GS2

Ich habe in der Corona-Zeit eigentlich alles vermisst. Am meisten haben mir die Spiele und das Lernen in der Gruppe gefehlt und meine Lehrer Ronny und Pia. Weil sie sind wirklich nett.



Valentin (8 Jahre), 2. Klasse, GS2

Mir hat am meisten gefehlt, dass ich meine Freunde nicht mehr jeden Tag gesehen habe. Und die Kurse habe ich auch vermisst, vor allem Holz und Textil. Jetzt ist auch noch nicht alles wieder

normal und ich gehe nur jeden zweiten Tag in die Schule, aber es geht halt nicht anders. So ist das schon viel besser als gar nicht. Es ist nur schade, dass jetzt immer noch keine Kurse sind. Ich freue mich darauf, wenn wir nach den Ferien wieder alle zusammen sind, dass ich meinen zweiten Lehrer, den Ronny, wiedersehe und die zweite Hälfte von der Gruppe.

Jona, (9 Jahre), 3. Klasse, GS4

Ich habe vor allem die Kinder insgesamt vermisst. Und mir hat es gefehlt, mit den Materialien zu arbeiten. Im neuen Schuljahr kann ich dann endlich auch wieder meine Lehrerinnen Anna und Karin sehen und hoffentlich auch wieder umarmen. Vielleicht ist dann alles wieder normal.

**Florian, (10 Jahre), 4. Klasse, GS3**

Ich habe am meisten meine Lehrer und meine Mitschüler vermisst. Sie nicht zu sehen, war nicht schön. Wenn das neue Schuljahr wieder normal läuft, freue ich mich darauf, alle Menschen wiederzusehen und ihnen wieder die Hand schütteln zu können.

**Emilian (8 Jahre), 3. Klasse, GS1**

Ich habe in der Homeschooling-Zeit meine Freunde und das Außengelände ganz besonders vermisst. Das Arbeiten daheim ging zwar ganz gut, ich konnte mich gut konzentrieren, weil es leise war, aber in der Gruppe in der Schule macht es einfach mehr Spaß. Jetzt, wo wir nur die halbe Gruppe sind, ist es in der Schule auch leiser, das ist gut. Aber mit der ganzen Klasse ist es einfach schöner. Wenn nach den Ferien wieder alles wie früher ist, freue ich mich auf die Angebote im Außengelände und darauf, meine zweite Lehrerin, die Christina, und die anderen Kinder wieder zu sehen. Außerdem machen mir die Pausen viel mehr Spaß, wenn wir im ganzen Außengelände sein dürfen und nicht nur im Lehrgarten, auch wenn ich es toll finde, dass im Moment immer alle zwölf Kinder aus unserer Gruppe zusammen Königsfrei spielen. Ich hoffe, dass ich im nächsten Schuljahr wieder alle meine Freunde ohne Abstand und ohne Masken sehen kann.

**Bärbel, Lehrerin, GS1**

Ich ersehne die Zeit, wenn ich die Kinder und die Kollegen wieder im Gesamten mitkriegen werde. Das Separieren, die Masken und das Abstandhalten im Moment, das fühlt sich schon komisch an. Zum Beispiel, dass die Kinder der einzelnen Gruppen nicht in der Pause miteinander spielen dürfen und in ihrem Bereich bleiben müssen. Es ist wirklich schwierig, die Kinder so zu trennen. Das ist ein bisschen so, wie wenn wir gegen die Schwerkraft arbeiten würden, die Kinder zieht es natürlich einfach zueinander hin. Die Masken, das strikte Trennen, das Abstandhalten, das macht etwas mit den Kindern. Und auch der Abstand zu uns Lehrern ist oft schade, da bricht schon etwas weg, gerade weil wir hier eben so viel Wert auf Beziehung legen. Es ist zwar auch ganz schön, nur die halbe Klasse zu sehen, das ist so eine kleine Gruppe, da kommen wir alle viel intensiver ins Gespräch. Es kommen einfacher und schneller gemeinsame Aktionen und Projekte zustande. In den Pausen spielen plötzlich alle Kinder aus unserer Gruppe miteinander, weil es ja nunmal nur diese zwölf Kinder sind und sie alle keine Alternativen haben. So konnte die Gruppe sich neu finden und es ergaben sich ganz neue Freundschafts-Konstellationen, das ist schön zu beobachten. Aber die Kinder vermissen die anderen. Und für mich als Lehrerin ist es schon etwas völlig anderes, im Team zu arbeiten und nicht nur in Zoom-Meetings zu kommunizieren. Ich freue mich schon sehr darauf, im nächsten Schuljahr hoffentlich alle wieder vis-à-vis zu sehen, ohne Angst und ohne Abstand. Ohne diesen persönlichen Kontakt zu Kollegen und zu Schülern fällt das Spontane weg, und dabei macht all das auch unsere Schule aus.



Einfach mal selber machen!

Ob Brot und Brezn backen oder Weißwurst und Bratwurst herstellen – in der Handwerkstatt ist für jeden etwas dabei. Und wer genau wissen will, wo's herkommt, der macht eine spannende Führung mit.

Wir freuen uns auf euch – die Herrmannsdorfer.

Herrmannsdorfer
Handwerkstatt

Herrmannsdorf 7, 85625 Glonn, herrmannsdorfer.de



Zurück in die Schule

Die Kinder kommen zurück nach Niederseeon. Auf Abstand und nicht jeden Tag, aber es gibt wieder Präsenzunterricht.

Am 27.04.2020 begann der Unterricht für die Abschlussklassen wieder, die Oberstufe war der erste Jahrgang, der in die Schule zurückkam. „Es war so berührend, als die ersten Schülerinnen und Schüler wiedergekommen sind – und sie sind so wahnsinnig gerne wiedergekommen!“, erzählt Schulleiterin Angelika Oedingen. Auch ein Anfangsritual hat die Schule sich ausgedacht – diesmal mit 1,5 Meter langen Stöcken, damit der Abstand physisch erlebbar wurde. Auf der Fußballwiese haben sie einen Riesenkreis mit diesen Hölzern gebildet. „Die Schüler haben danach immer wieder mit den Stöcken gemessen und sich gegenseitig auf die Abstandsregeln hingewiesen“, erinnert sich Oedingen. „Es war natürlich hart, sich nach dieser langen Zeit nicht in die Arme zu fallen, und immer wieder gab es Situationen, in denen wir sie daran erinnern mussten, dass Abstand momentan wichtig ist.“

Um diesen Abstand realisieren zu können, wurde ein Konzept erarbeitet, nach dem die Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen zeitversetzt unterrichtet wurden. Die Räumlichkeiten in Niederseeon bieten die Möglichkeit, den vorgeschriebenen

Abstand zu gewährleisten. Die Schülerinnen und Schüler blieben während der Unterrichtszeit in einem Raum, die Lehrerinnen und Lehrer wechselten die Klassenräume. „Wir haben den Vorteil, dass fast alle Unterrichtsräume durch einen Außeneingang erreichbar sind“, sagt Angelika Oedingen.

Abwechselnd in die Schule

Dann kamen die restlichen Klassen nach und nach. Als alle Jahrgangsstufen wieder in der Schule waren, wurden die jeweiligen Gruppen bis zur achten Klasse in ihre Klassenstufen aufgeteilt, die in wöchentlichem Wechsel zur Schule kamen. In der Grundstufe gab es eine spezielle Lösung: Hier wurde ein täglicher Wechsel jahrgangsgemischter Teilgruppen organisiert. „Damit hatte jedes Kind durchgängig und regelmäßig jeden zweiten Tag Präsenzunterricht und dann wieder einen Tag ‚Schule zu Hause‘. Die so wichtige persönliche Betreuung durch die vertraute Lehrperson im eigenen Klassenzimmer konnte dadurch so intensiv wie möglich gewährleistet werden, wir konnten den Kindern vor Ort Aufgaben für den Folgetag



In der Grundstufe ansonsten nicht üblich, jetzt aber nötig: arbeiten an festen Einzelplätzen mit genug Abstand



Abstand kann auch lustig sein: Schrei-Diktate in der Mittelstufe



Diktate im Freien und mit Abstand – anfangs noch mit Mundschutz



Luftige feste Sitzordnung in allen Klassen



Fotos: Andrea Haunschild, Phaedra Wickstrom

mitgeben und sahen sie dann am Tag darauf bereits wieder“, sagt Grundstufenlehrer Ron Haselow.

Zeit für Fragen und Gespräche

„Bei den Kindern erlebten wir einen sehr großen Redebedarf, dem wir immer wieder Raum gaben. Auch der Umgang mit den Hygiene- und Abstandsregeln erforderte immer wieder ein bewusstes Hinschauen und Austarieren zwischen der Vermeidung von Ansteckungsmöglichkeiten und dem Zulassen von Lebendigkeit und Freude“, so Ron. Und Mittelstufenlehrerin Tanja Trometer erzählt: „Wir gingen mit den Kindern alle wichtigen

Punkte des Hygieneplans im Morgenkreis durch. Dabei ließen wir uns viel Zeit, um auf alle Fragen der Kinder einzugehen. Auch Zeit für Austausch (natürlich mit Abstand) unter den Kindern haben wir eingeplant.“

Mit Kreativität und Spaß auf Abstand

„Wir haben Schrei-Diktate auf der Fußballwiese gemacht“, erinnert sich Mittelstufenlehrerin Phaedra Wickstrom. „Das wollte ich immer schon machen und jetzt war der richtige Moment dazu. Die Kinder hatten einen Heidenspaß und plötzlich war der Abstand etwas Lustiges.“ Claus Müller aus der Mittelstufe



Fenster auf und viel Platz durch Aufteilung der Gruppen

hat Stockkampf mit 1,50 Meter langen Stöcken angeboten, hier stand die Bewegung im Vordergrund.

Bewegungsspiele in der Pause

Die Pausen wurden klassenweise versetzt durchgeführt, damit sich nicht alle Schüler gleichzeitig draußen ballten. Weil während des Unterrichts so wenig Bewegung möglich war und die Abstände auch in den Pausen eingehalten werden mussten, gab es für jede Pausengruppe Bewegungsangebote an fest definierten Orten. Die Kinder konnten Federball,



Tischtennis, Basketball oder Fußball spielen, eine Gruppe ging in den Schulwald. „Hier kam uns wieder der Luxus unseres weitläufigen Außengeländes zugute, auf dem sich die Schüler gut verteilen können“, sagt Schulleiterin Angelika Oedingen. Eltern unterstützten bei der Ausgabe und dem Desinfizieren der Spielgeräte nach der Benutzung. Auch die Klassenräume und Materialien wurden jeden Tag von engagierten Eltern geputzt und desinfiziert, organisiert über Doodle-Listen.

„Weil nicht alle Kinder jeden Tag in die Schule kommen konnten, haben wir für die Tage und Wochen, in denen sie



Bewegung und Abstand in der Pause - beim Federball ganz leicht



Foto: Phaedra Wickstrom



Foto: Bärbel Abel

Auch die Kuscheltiere bekamen einen Mundschutz

nicht in ihrer Gruppe sein konnten, weiter die am 21. 4. gestartete Notbetreuung für die Jahrgangsstufen eins bis sechs angeboten. Die Kinder wurden im Außengelände und dem Werkhäusl von den Außengeländekräften bei ihren Arbeiten begleitet, Spiele im Freien lockerten die Lernzeit auf. Dieses Angebot wurde aber nur sehr zurückhaltend genutzt. „Manch-



Fotos: Andrea Haunschild



mal war nur ein Kind da, manchmal waren es acht“, sagt Außengelände-Betreuerin Lisi.

In Ruhe arbeiten

Das Abstandhalten hatte auch Vorteile. Kinder und Lehrer nahmen wahr, dass durch die festen Sitzplätze mit genug Platz für alle Arbeitsmaterialien mehr Ruhe zum Arbeiten entstand: Die Kinder saßen an Einzeltischen, neben sich einen freien Tisch zum Ablegen ihrer Arbeitsmaterialien, einen zusätzlichen Stuhl für Schulanzen und Kleidung. „Ich kann jetzt eigentlich besser arbeiten, weil ich so in Ruhe bin“, sagte eine Schülerin und Lehrerin Soziales Elisabeth Kainz beobachtete denselben Effekt: „Es ist schön zu sehen, was für eine Ruhe eingekehrt ist. Die Schülerinnen und Schüler haben alles zum Arbeiten griffbereit, sie müssen nichts mehr aus der Garderobe holen, wobei sie jemand treffen, abgelenkt werden und lange nicht wieder kommen können. Sie kommen wirklich zu sich und zu ihren Arbeiten. Und sie haben so einen Arbeitsbedarf! Es ist toll, dass man gezwungen wird, Experimente zu machen, die man sonst nie gewagt hätte.“

„In der Mitte von Schwierigkeiten liegen Möglichkeiten“, hatte Lehrerin Phaedra Wickstrom beim ersten Elternabend der Mittelstufe gesagt. Wie könnte man dieses Schuljahr besser in Worte fassen?

Andrea Haunschild



Fotos: Phaedra Wickstrom

Phaedra besuchte alle Schüler des Projekts, um es persönlich zu starten – auf Abstand versteht sich

Be awesome and grow

Das Englischprojekt „growth mindset“ zeigt den Kindern, wie sie durchhalten und sich weiterentwickeln können.

Das zweite Schulhalbjahr 2019/2020 verlief anders als gewohnt und anders als erwartet. Um die Zeit positiv zu nutzen, startete Mittelstufenlehrerin Phaedra Wickstrom nach den Osterferien das Englisch-Projekt „growth mindset“, transdisziplinär und bilingual. Seit mehr als acht Jahren beschäftigt sie sich mit diesem Thema und hat dazu Materialien gesammelt. Sie ergriff die Gelegenheit, es in dieser ungewöhnlichen Zeit zu realisieren und sagt dazu: „No better time than the present!“

Bei „growth mindset“ handelt es sich um eine dynamische Einstellung zum Leben und Lernen. „Diese Einstellung stellt die Arbeit und den Lernprozess in den Vordergrund und nicht das Bestätigen von fixierten Selbstvorstellungen“, sagt Phaedra. „Dadurch können wir uns neue Fähigkeiten aneignen, die uns widerstandsfähiger machen, wenn wir mit Herausforderungen konfrontiert werden. Bloß weil man eine bestimmte Sache gerade NOCH nicht gut kann, heißt es nicht, dass man darin nicht gut werden kann. Und weil man gerade in etwas gut ist, heißt es nicht, dass man nicht NOCH besser werden kann. Ist es einfach? Nein! Es ist aber eine Tatsache, dass jeder Mensch in fast allem (sehr) viel besser werden kann.“ Das hört sich sehr spannend und herausfordernd an, selbst für uns Erwachsene.

Ziele formulieren und einander unterstützen

Das Konzept stammt aus dem englischen Buch „My Awesome Guide To Getting Good At Stuff“ von Matthew Syed und seine deutsche Fassung „You Are Awesome“. Das Buch schafft „eine

anwendbare Verbindung zwischen Theorie und Praxis“, sagt Phaedra. Sie stellte den Kindern beide Bücher zur Verfügung, kombiniert mit einem Lernpaket.

Über eine der wöchentlich stattfindenden Englisch-Video-konferenzen erklärte sie den Kindern das Vorgehen: „What is the plan?“

Erstens: Wir beginnen mit dem deutschen Buch „You Are Awesome“. Wir werden:

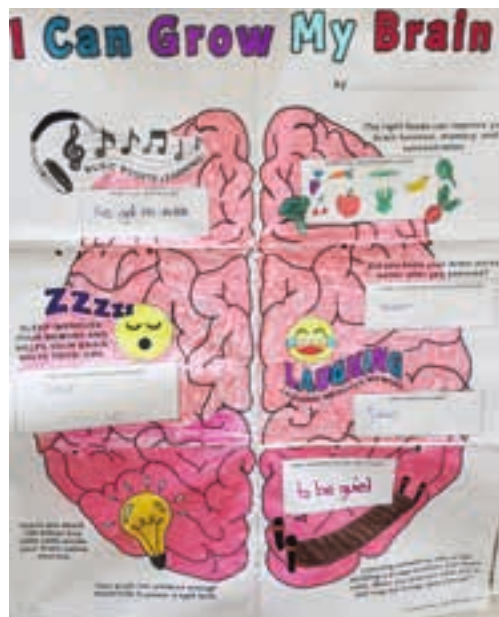
- das Buch auf Deutsch Stück für Stück zu Hause lesen,
- ein Lesetagebuch führen und alle unsere coolen Ideen und Fragen aufschreiben,
- uns mit Lesepartnern per Telefon oder Videochat regelmäßig austauschen,
- in Gruppen per Videokonferenz über gewisse Aspekte des Buches diskutieren,
- eigene Ziele identifizieren und erste Schritte gehen, um dahin zu kommen,
- einander auf dem Weg zu diesen Zielen unterstützen, vor allem mit ehrlichem und aufbauendem Feedback.

Zweitens: We will continue with the English book „My awesome Guide To Getting Good At Stuff“. We are going to:

- listen to Phaedra's reading of the book online. (Dazu hat Phaedra Buchpassagen als MP3 online gestellt, die sich die Schüler anhören konnten),
- learn new awesome vocabulary,
- work on famous failures,



Die Materialien für das Projekt



Was das Gehirn braucht, um fit zu bleiben

- prepare our own famous failure portraits,
- present our experiences, successes and hurdles.

Die Kinder arbeiteten sechs Wochen lang an dem Thema. Wöchentliche Checklisten, die sie sich von der Plattform herunterladen konnten, halfen ihnen dabei.

Durch Ängste gehen und weitermachen

„Jedes Kind konnte auf seinem Niveau arbeiten“, erzählt Phoedra. „Für die 5.Klasse sollte das Projekt als Basis dienen, auf der wir im nächsten Schuljahr aufbauen können. Die ersten Schritte sind oft die schwierigsten, sie machen oft am meisten Angst. Aber nur wenn wir durch diese Ängste gehen (man muss sie nämlich gar nicht überwinden) kommen wir dort an, wo wir Neues lernen können und uns weiterentwickeln. Für die Sechstklässler sollte es eine Art Abschied sein und ihnen vermitteln, dass sie Durchhaltevermögen zeigen müssen und stets nach Verbesserung streben sollten. Keiner von ihnen hat versagt, solange sie nicht aufgegeben haben,“ erzählt Phoedra und ergänzt weiter, dass sie hierfür das Zitat von Thomas Edison passend findet: „Ich bin noch nie gescheitert. Ich habe nur 10.000 Lösungen gefunden, die nicht funktionieren.“

Über ein Erlebnis mit den Schülern hat sich Phoedra besonders gefreut: „In der letzten Woche des Projekts sagte ein Schüler bei einem Englischthema, der Stoff sei ihm zu schwer und er würde das nie können. Motivierend erinnerte ihn sein Nachbar daran, dass Matthew Syed ihn anfeuern würde, weiter daran zu arbeiten und neue Wege zum Ziel zu erforschen. Danach hat er ihm seine Hilfe angeboten. Ohne kitschig klingen zu wollen, sind das die Momente, wofür man als Lehrerin lebt.“

Fehler helfen, seine Fähigkeiten zu erweitern

Neben dem „Dranbleiben“ und „nach weiteren Lösungen suchen“, haben die Kinder einen besseren Umgang mit Fehlern gelernt. „Und so haben sie weniger Angst vor Feedback und sehen es als notwendige Rückmeldung, um ihre Fähigkeiten zu erweitern. Auch was das Gehirn braucht, um fit zu sein, haben sie gut verinnerlichen können. Die „Brain Poster“ haben dabei geholfen, diese Themen greifbar zu machen“, sagt Phoedra.

Phoedra will das Thema nächstes Jahr fortführen: „Ich finde es wichtig, dass Kinder ihre vielfältigen erkennen. Das Ziel ist, die Aussage ‚Ich kann es nicht‘ in ‚Ich kann es noch nicht‘ umzuwandeln. Für mich passt diese Zielsetzung hervorragend zur Montessori-Pädagogik.“

Was für die Kinder gilt, das gilt in diesem Fall auch für Phoedra als Lehrerin. Auch sie wird an dem Thema dranbleiben und sagt dazu: „Jede neue Schulgruppe und jede neue Aufgabe ist für mich eine Möglichkeit zu wachsen. Ich mache dabei unzählige Fehler und erfahre

des öfteren Rückschläge, manche davon sind schmerzlich. Aber ich habe mit jeder neuen Herausforderung weniger Angst, Risiken einzugehen. Denn ich weiß, egal ob das, was ich vorhabe, klappt oder nicht: Ich lerne daraus und werde dadurch eine bessere Lehrerin. Nicht die Beste und nicht besser als andere, einfach besser.“

Annett Schwan





Fotos: Andrea Haunschild

Eine Ausstellung mit Teppichentwürfen und der webtechnischen Umsetzung eines Ausschnitts

Bauhaus ist kein Baumarkt

Webarbeiten der Projektstufe, inspiriert von der Farb- und Gestaltungslehre der Designschule „Bauhaus“

„100 Jahre Bauhaus“ war die Initialzündung für mein Webprojekt in der 7. und 8. Klasse Projektstufe“, erzählt Textil-Lehrerin Susanne Losch. „Bauhaus ist eine maßgebliche Designschule in einer interessanten Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Mit ihren Gestaltungsprinzipien ist sie bis in unsere Zeit prägend für Künstler und Gestalter. Ich wollte nicht nur Webtechniken vermitteln, sondern das Handwerkliche in ein künstlerisches Konzept einbetten. Mir ist es oft wichtiger, ein spannendes Thema zu behandeln, als ein reines Produkt herzustellen“, so Susanne Losch weiter.

Den Einstieg vermittelte den Jugendlichen ein Film über die Bauhauslehrer Johannes Itten und Oskar Schlemmer, über Farben- und Formenlehre sowie Gestaltungsprinzipien wie Kontrast und geometrische Formen. Auch wenn der Film aus einer ganz anderen Zeit stammt und die Schüler vieles befremdlich fanden, bekamen sie gut die Stimmung mit. Ein Schüler sagte: „Jetzt weiß ich, dass Bauhaus nicht nur ein Baumarkt ist.“

Auch das Bauhaus hatte eine Webklasse, die mit zwei Lehrkräften besetzt war, einem Künstler und einem Weblehrer. Genauso verband das Projekt Gestaltungslehre, freie Umsetzung



Entwurf und Webarbeit „Strand in Farben“: Kalt-Warm-, Hell-Dunkel-, Komplementär-Kontrast

„Leuchtturm“ in Schlitztechnik



Wassily Kandisky und Farben- und Formenlehre - die Basis für die künstlerische Auseinandersetzung



„Auf dem Land“, Formenlehre: gelbe Dreiecke



Entwurf und Webarbeit „Sonnenuntergang am See“, Kalt-Warm- und Hell-Dunkel-Kontrast



„Wald“, Hell-Dunkel-Kontrast



Entwurf und Webarbeit „Vollmond“, Formenlehre: rotes Quadrat und gelbes Dreieck



„Ein Baum“, Hell-Dunkel-Kontrast

und Technik. Mit Gestaltungsübungen näherten sich die Schülerinnen und Schüler der Aufgabe. Gelber Kreis, rotes Quadrat, blaues Dreieck. Form und Farbe gehören zusammen, Farbkombinationen erzielen bestimmte Wirkungen, Hell-Dunkel-Kontraste machen das Bild lebendig. Daraus entstanden individuelle Teppichentwürfe.

Auf der technischen Seite lernten sie Webverbindungen kennen, mit denen sie Übergänge von einer Farbe zur anderen

realisieren können. Einen Teil ihres Entwurfs setzten sie in eine Webarbeit um. „Für die Gerätschaften, die wir hatten, haben sie es super umgesetzt. Manche gingen malerisch mit Wolle um und gestalteten Farbverläufe. Andere kombinierten einfache geometrische Formen“, fasst Susanne Losch zusammen. „Sie haben sich Allgemeinbildung angeeignet, künstlerische und handwerkliche Techniken erlernt und ein eigenes originäres Werk geschaffen.“

Andrea Haunschild



Fotos: Gerald Wick

Seinen Traum verwirklichen Präsentation der Großen Montessori-Arbeit

Jedes Jahr zeigen die Schüler der 8. Klasse bei der Präsentation ihrer Großen Montessori-Arbeit, was in ihnen steckt. Ein Jahr lang haben sie sich – angefangen von der Idee, über die Planung bis zur Verwirklichung – mit ihrer Arbeit befasst. Dabei entstehen originäre Werke, die das Publikum mit Staunen bewundern darf. Auch Schulleiterin Angelika Oedingen ist jedes Jahr wieder begeistert von der Kreativität der Schülerinnen

und Schüler: „Was hier entsteht, erfüllt mich mit unheimlicher Freude und Stolz.“ Die Schüler beweisen in ihren Arbeiten Kreativität, handwerkliches Geschick und intellektuelle Fähigkeiten.

Manchmal ist das Ergebnis einer Abschlussarbeit ein Traum, der angepackt und realisiert wurde. Diese Erfahrung, etwas schaffen zu können, stärkt die Persönlichkeit der Jugendlichen und ist eine wertvolle Erfahrung auf ihrem Weg. Für die Erwachsenen im Publikum ist dieser Tag ein Blick in die gestalterischen Fähigkeiten der nächsten Generation und erfüllt alle mit Stolz, Bewunderung und Zuversicht, dass diese Kinder – ihre Kinder – die Welt und ihr Leben tatkräftig gestalten und bereichern werden.

Patrizia Ingrassia



Anna Weber: Unendlich tiefer Blick

Der Unendlichkeitseffekt in einem Couchtisch festgehalten. Anna hat ihre Neugier zu Licht- und Spezialeffekten und ihre Begeisterung für die Bearbeitung von Naturmaterialien zu einem effektvollen Couchtisch mit LED-Leiste im Inneren vereint, die tief in die Unendlichkeit blicken lässt.



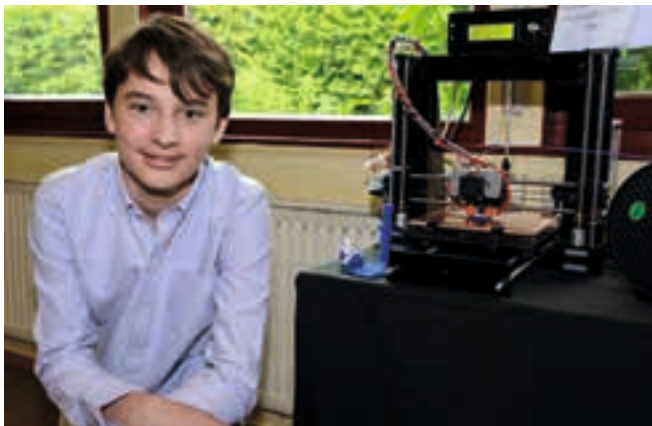
**Tobias Maul:
Schloss Neugarten-
stein**

Abschied vom alten Gartenhaus, um Platz für ein neues zu machen. Vom Abbau des alten Gartenhauses, über das Legen des Fundaments bis zum Bau des neuen Gartenhauses, Installation der Elektrizität und Legen der Pflastersteine hat Tobias alles in Handarbeit erledigt.



**Milan Pox und Henri Scheidacker:
Unterwegs auf zwei Rädern**

Im Team ging es an die Restaurierung eines Vespa-Rollers Baujahr 1975. Weil der Roller lange Zeit nicht genutzt wurde, bedurfte es der Generalüberholung des Motors und anderer Teile. Das i-Tüpfelchen war die Neulackierung, die den Roller in neuem Glanz erstrahlen ließ. Professionelle Unterstützung holten sich die beiden für Lackierung und Generalüberholung des Motors. Ihre Erfolgsgeschichte passt zum jahrelangen Erfolg der Marke Vespa.



Tyler Nicolaus: Die 3D-Welt

Tyler hat seine Leidenschaft für Trimarans mit neuen Herstellungstechnologien verbunden. Daraus ist der Bau eines 3D-Druckers entstanden, der einen Trimaran über CAD-Programme designen kann. Am Ende wurde der Trimaran nach seinem Entwurf über einen 3D-Drucker hergestellt.



**Leila Haselow: Natur
im Detail**

Mit der Idee Fotomosaiken zu gestalten, verband Leila ihre Leidenschaft für Natur mit der Fotografie. Daraus sind Kunstwerke aus Naturmotiven entstanden, die den Betrachter zum Eintauchen in die Details einladen. Im theoretischen Teil widmete sich Leila der Entstehungsgeschichte der Mosaiken.



Lukas Vogtentanz: Voll abgefahren

Lukas ergänzte ein Skateboard mit einem elektrischen Antrieb. Er fertigte gleich zwei Skateboards an: eines mit Akkuschrauber als Antrieb, mit einem über Kabel verbundenen Regler für die Geschwindigkeit, und eines mit einem Torque-Antrieb und einem selbst gebauten Akku. Der Handregler für die Geschwindigkeit hat einen integrierten RC-Funksender.



Lena Schneeberger: Bitte lächeln

Die Liebe zu den Pferden und ihre ausgeprägten Sachkenntnisse in Showreit-Turnieren führten Lena zu einem Fotobuch, für das sie Showpferde in unterschiedlichen Turnierdisziplinen fotografiert hat. Nicht nur die Vielfalt der verschiedenen Disziplinen ist beeindruckend dokumentiert. Für die Fotos reiste Lena deutschlandweit.

Marinus Holzinger: Gib mir einen Korb

Marinus hat für die Ausübung seines Lieblingssports einen professionellen Basketballkorb gebaut. Anders als die handelsüblichen Sportgeräte sollte dieser sowohl Stabilität als auch Langlebigkeit für den Outdoor-Einsatz mitbringen. Die Herausforderung bestand darin, für die Höhe eine stabile Basis herzustellen.



Tarik Uslu: Ruhe am Set

Tarik hat für seine Arbeit eine Parodie des Terminator-Films produziert und Elemente aus dem aktuellen Zeitgeschehen eingebaut. Dabei kam ein detailreicher Kurzfilm zustande, der professionellen Filmproduktionen in nichts nachsteht.



Mia Beutel: Ab auf die Wanne!

Mias Projekt sollte ein bleibendes Objekt für die ganze Familie sein und sie wollte bei der Herstellung ihre Talente einsetzen können. Daher entschied sie sich, aus einer alten Badewanne eine Couch anzufertigen, für die sie den Ausschnitt anfertigte, lackierte und die Polsterung herstellte. Das Ergebnis ist eine bequeme Couch im Vintage-Look.

Benjamin Omerovic: Vom Effet ins Tor

Als begeisterter Fußballspieler hat Benjamin seine Arbeit diesem Sport gewidmet und ein Fußballtor für den eigenen Garten gebaut, um seine Fertigkeiten noch mehr zu perfektionieren.




Johannes Lang: Mit 60 nochmal durchgebrannt

Aus der Idee, ein Kettcar zu einem motorisierten Go-Kart umzuwandeln, lernte Johannes viel über die verschiedenen Motoren und deren Funktionsweise. Sein fertiges Produkt ist ein ausgereiftes Gefährt, das mit beachtlichen 60 km/h flitzen kann.


Valerie Linke: A scheens Gwand

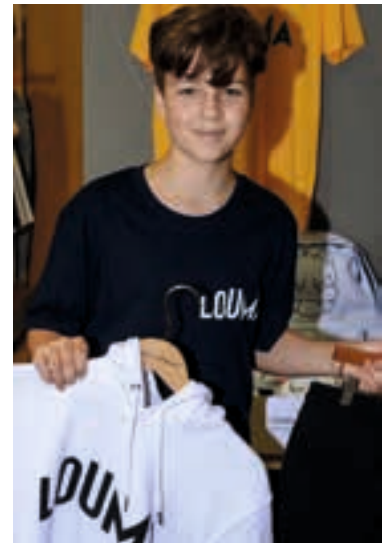
Valerie suchte die Herausforderung im Nähen eines Tiroler Dirndl, das sie für die kommende Wiesn tragen will. Ein besonderes Dankschön vermittelt Valerie an ihre Oma aus Tirol, die ihr als Mentorin zur Seite stand. Wie gut ihre Maßanfertigung sie kleidet, konnte Valerie gleich live zeigen.


Amelie Reisch: Draw my Photo

Amelie hat aus Fotografie und gezeichneten Grafiken mehrere Gesamtkunstwerke angefertigt. Daraus entstanden Fotomotive mit grafischen Elementen, die besondere Highlights setzen, wie z. B. einen gezeichneten Wolf, der gestreichelt wird, oder den Eiffelturm in einer neuen Landschaft – und Amelie immer mit auf dem Bild. Echte Unikate!

Luis Hertrampf: LOUMA

Luis hat schon früh eine künstlerische Ader entwickelt, indem er viel gezeichnet hat und unterschiedliche Zeichentechniken ausprobiert hat. In Verbindung mit seinem Interesse an Mode hat er sein Wissen über Markenbildung für Modeartikel und seine Zeichenkünste zur Entwicklung eines neuen Markenlabels inklusiver eigener Kollektion ausgebaut.


Annika Neumann: Das Grün-Kostüm

Annika brachte ihre Begeisterung für Maskottchen-Figuren in ihr Projekt mit ein. Sie recherchierte die Geschichte der Maskottchen in Sport und Werbung und suchte sich ihre Lieblingsfigur aus, deren Kostüm sie maßschneiderte.





Sebastian Schillinger: Um die Ecke gedacht

Als begeisterter Technikprofi wurde Sebastian sein Schreibtisch zu klein. Um bequem an seinen Schularbeiten arbeiten zu können und trotzdem Platz für seinen Computer zu haben, schuf er sich eine Eckkonstruktion. Den Erfolg seiner Arbeit konnte Sebastian testen, nachdem er seinen neuen PC konfiguriert und zusammengebaut hatte.



David Singer: Angespant abgehängen

David's Projekt ist ein Gerüst, mit dem er seine sportlichen Fertigkeiten im eigenen Garten perfektionieren kann. Da seinem sportlichen Anspruch ein handelsübliches Gerüst nicht genügte, entwarf er sein eigenes, ließ die Teile von einem Schlosser anfertigen und baute sie zu einem individuellen Sportgerät zusammen. In seiner schriftlichen Arbeit zeigt David verschiedene Fitness-Übungen, die am Gerüst geübt werden können.



Luka Neuhaus: Leckerschmecker für Spaßentdecker

Gut mit Wissen für das Grillen gerüstet, entschied sich Luka, einen Grill nach eigenem Modell zu bauen. Dafür hat er zwei Blechtonnen, eine als Standfuß und eine als Grillkorpus, passend geflext, gefeilt und mit Griffen aus einem Ast versehen. Nun ist der Grill fester Bestandteil seiner Familie.



Franziska Holzner: Zwei Kufen und vier Pfoten

Franziska hat einen Hundeschlitten gebaut, um ihrem Husky etwas Abwechslung beim Toben im Schnee zu bieten. Dafür recherchierte sie die Geschichte der Hundeschlitten und zeichnete ein Modell für einen Hund im 1:1 Format auf, so dass die Anpassung der einzelnen Teile besser geprüft werden konnte.



Paula Britzke: Gut geplant

Für Paula war es wichtig, etwas Nützliches und Langlebiges zu schaffen, daher fiel ihre Wahl darauf, einen Rucksack aus einer Lkw-Plane herzustellen. Ihre Recherche konzentrierte sich darauf, wie der Rucksack aussehen soll und wie das Material wasserdicht und robust vernäht werden kann. Ihr theoretisches Wissen konnte sie dann als fertiges Produkt vorstellen.

www.rv-ebe.de

Wann, wo, wie
Du willst: Wir
sind für Dich da!

VR-BankingApp
innovativ – einfach – übersichtlich.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

**Bankgeschäfte auch
unterwegs schnell
und sicher erledigen**

VR-BankingApp So hast Du Deine Bank immer in der Tasche: Mit der VR-BankingApp kannst Du jetzt bequem und sicher mit Deinem Android-Smartphone bezahlen. Außerdem kannst du mit der VR-BankingApp sämtliche Bankgeschäfte auf dem Smartphone erledigen. Egal ob Kontostand abfragen, Handy aufladen, Geld an Freunde senden mit Kwitt, Überweisungen, ... Wie genau, erklären wir Dir auf www.rv-ebe.de. Oder Du lässt Dich wie gewohnt in einer unserer Geschäftsstellen persönlich beraten.



**Raiffeisen-Volksbank
Ebersberg eG**

Zuverlässig – Persönlich – Nah!

Marktplatz 1, 85567 Grafing • Telefon 08092 701-0



Zuschauen, mitmachen, erleben

Tag der offenen Tür – Montessori-Pädagogik live.

Die Montessori-Schule Niederseeon ist ein Ort, den viele Eltern als Schule für ihre Kinder wählen wollen. Wer sich dafür interessiert, sollte sich den Samstag vor dem 1. Advent in den Kalender eintragen. Denn jedes Jahr an diesem Termin findet hier der Tag der offenen Tür statt, ein Fest für Groß und Klein und der Beginn des Kennenlernprozesses. An keinem Tag kann

man sich so geballt darüber informieren, wie hier gelebt und gelernt wird. Hospitationen mit „Alltagsunterricht“ und das „offene Klassenzimmer“, an dem auch die Besucherkinder und ihre Eltern das Material erproben können, vermitteln einen lebendigen Eindruck des Schullebens. Auch die Holz- und Textilwerkstatt sind offen und laden zum Mitmachen ein.





Viele Eltern nutzten vergangenes Jahr wieder die Gelegenheit, die Schule live zu erleben, die besondere Atmosphäre zu spüren und viele Fragen loszuwerden, die Schulleitung, Elternbeirat und Lehrer geduldig beantworteten. An diesem Tag kann man auch ein erstes Kontaktformular abgeben und die Anmeldeunterlagen mitnehmen. Welches Kind dann wirklich im nächsten Schuljahr aufgenommen wird, entscheidet das gesamte Pädagogen-Team. „Im Zentrum dieser Entscheidung steht das Kind, denn unsere Pädagogik muss für das Kind die richtige sein und unsere Schule der richtige Ort, an dem

ein zehn Jahre dauernder Weg beginnt. Besonders wichtig ist auch, dass die Eltern es auf diesem Weg begleiten und unsere Pädagogik mittragen, denn nur so kann jedes Kind sich nach seinem eigenen Rhythmus entfalten“, sagt Schulleiterin Angelika Oedingen.

Anna Bienhaimer

Tag der offenen Tür · Samstag 28. November 2020
www.niederseeon.de

Fotos: Andrea Haunschild





Bilder einer Ausstellung auf der Bühne

Senseeon ist einer der Höhepunkte des Schuljahrs. Ein fröhliches, buntes Fest mit Blütenkränzen, Biergarten, Eis und Grillständen, ein Ort der Begegnung, wo man alte Freunde, ehemalige Schüler, neue Eltern und viele andere nette Men-

schen treffen kann, mit denen man entspannt ratschen, essen und sich wohlfühlen kann. Highlight des Festes ist das alljährlich stattfindende große Theater der Grundstufe. 2019 war das Thema „Bilder einer Ausstellung“ von Modest Mussorgski, ein



opulenter, farbenprächtiger Bilderreigen. Die einzelnen Sätze beschreiben Gemälde und Zeichnungen seines im Jahr zuvor gestorbenen Freundes Viktor Hartmann, die Mussorgski auf einer Gedächtnisausstellung gesehen hatte. Wunderbar in Szene gesetzt von Marina Lahann, mit Freude und Enthusiasmus

gespielt von den Schülerinnen und Schülern der Grundstufe. Sie gestalten auch das Bühnenbild und die Kostüme, arbeiten eine Woche an der Aufführung. Jedes Jahr entsteht daraus ein mitreißendes Theaterstück, getragen von Begeisterung und Kreativität.

Anna Bienhaimer

Ehemaligen-Treffen 2021

Wieder haben die Zehntklässler und ein paar Neuntklässler Niederseeon verlassen. Viele kommen am Tag der offenen Tür und zum Sommerfest Senseeon wieder her, um alte Freunde und ihre ehemaligen Lehrer zu treffen. Denn sie haben eine gute Zeit hier verbracht, oft vom Kindergarten bis zur Abschlussklasse. Das verbindet – mit dem Ort und den Menschen. In Niederseeon herrscht ja auch eine besondere Verbundenheit und ein froher Umgang miteinander, der Schüler untereinander und mit den Lehrern.

Ab Juni 2021 gibt es zusätzlich die Möglichkeit eines speziellen Ehemaligen-Treffens. Es soll eine feste Institution werden, jedes Jahr am letzten Wochenende im Juni. Das erste Mal findet das große Ehemaligen-Treffen am 26.06.2021 statt. Wer auf dem Laufenden bleiben will, meldet sich am besten per E-Mail über das Schulbüro unter dem Stichwort „Ehemalige“.



Foto von der 8. Klasse 2014: Anne-Kathrin Kabitzke

Kontakt

ak-alumni@niederseeon.de, www.niederseeon.de

Tel. 08093 905270, Facebook Gruppenname:

Montessori-Schule Niederseeon e. V. - unsere Ehemaligen

Kinder backen für Kinder

„Wie heißt die Hauptstadt von Burkina Faso?“ Die Mädchen und Buben der Montessorischule Niederseeon (Landkreis Ebersberg) versuchen sich an der richtigen Aussprache von Ouagadougou und kichern. Von Klaus Woithe erfahren sie, dass selbst die Einheimischen den Namen der Einfachheit halber abkürzen. Woithe ist von der Afrikahilfe „Fanga e.V.“ in Feldkirchen-Westerham und in die Montessorischule im Landkreis Ebersberg gekommen, um den Kindern etwas über das Leben und den Schulalltag in Burkina Faso zu erzählen. Und noch etwas an-



Foto: Uta Künkler

Samuel (L.) und Leo übergaben die Spende an Klaus Woithe von der Afrika-Hilfe „Fanga e. V.“

deres veranlasste ihn, hierher zu kommen: Die Schüler spenden für ihre afrikanischen Altersgenossen 687 Euro.

In der Vorweihnachtszeit haben die etwa 100 Kinder der Klassen eins bis vier fleißig in der Schulküche Plätzchen gebacken. Beim Tag der offenen Tür der Montessorischule haben die Schüler dann ihre Zimtsterne, Vanillekipferl und Co. an die Besucher verkauft. Jeden Euro haben die Sechs- bis Elfjährigen für die Kinder in Afrika selbst verdient. Der Erlös geht vollständig nach Burkina-Faso. Der Verein will damit unter anderem Stoffe für die Schneiderlehrlinge besorgen.

In Banfora im Westen des afrikanischen Landes unterstützt „Fanga e.V.“ Schulkinder aus armen Familien und betreibt ein Ausbildungszentrum für Schneider und Schreiner. 67 Patenschulkinder und 41 Lehrlinge betreuen die Aktiven des Vereins derzeit, bieten ihnen eine Chance, sich nach einer fundierten Ausbildung vor Ort eine Existenz aufzubauen.

Die Niederseeoner Schüler lernten von Woithe, dass Schule in Burkina Faso ganz anders ist als zu Hause. Er zeigte Fotos von spärlich ausgestatteten, überfüllten Klassenzimmern und Mattendächern, unter denen bei Hitze ein Teil des Unterrichts nach draußen verlagert wird. Mittags gibt es keine Cafeteria, sondern eine Schüssel voll Reisbrei, gekocht wird über dem offenen Feuer, gegessen mit den Händen. „Das Schulsystem in Burkina Faso ist am Boden“, erklärte Woithe, „der Staat zahlt nichts, die Lehrer bekommen kein Geld, also gibt es auch keinen guten Unterricht“.

Uta Künkler



Foto: Andrea Haunschild

Beim Tag der offenen Tür der Montessorischule haben die Schüler selbst gebackene Zimtsterne, Vanillekipferl und Co. an die Besucher verkauft und den Erlös für Kinder in Afrika gespendet.

Ein wunderschöner Tag

Noch einen Tag bevor alle Veranstaltungen abgesagt wurden, ging die Grundstufe 2 Schlittschuhlaufen. Da das Wetter etwas wechselhaft war und es am Morgen noch geregnet hatte, hatten die Kinder unserer Schule das Eisstadion für sich allein. Besonders beliebt waren die Figuren zum Eislaufen-Lernen und alle hatten einen Riesenspaß. ah



Foto: Ron Haselow



Foto: Marco Lindenberg

Ein neuer Bus

Die Schule Niederseeon bietet freien Schülertransport im ganzen Landkreis und darüber hinaus. Jetzt hat sie einen nagelneuen Kleinbus für die Linie Feldkirchen/Westerham bekommen, der mit 10.000 Euro von der Stiftung der Kreissparkasse Ebersberg unterstützt wurde. Neu ist auch die Beklebung mit dem Niederseeon-Logo, so ist er ein fröhlicher Botschafter unserer Schule. ah

KRAUSS

messe & event

Wer wir sind und was wir machen - in aller Kürze:

Wir arbeiten seit 1976 u.a. in den Bereichen Werbetechnik, Werbeproduktionen, Veranstaltungen/Events, Dekorationen aller Art und einige mehr.

Unsere Kunden sind uns überwiegend seit Firmengründung treu:

FC Bayern München, Telekom, Audi, BMW, Paulaner, Allianz, Allianz Arena München Stadion GmbH, TUI, Perrier Jouet, Lillet u.v.a.

Die abwechslungsreichen Projekte unserer Kunden setzen wir in einem kleinen, familiären Team um.

Wir suchen derzeit:

• Schreiner/in • Werbetechniker/in • Schilder- und Lichtreklamehersteller/in

Wir sind im Internet nicht präsent. Deshalb freuen wir uns über einen persönlichen Besuch bei uns in Aich/Oberpfraframmern, ein Telefonat (Tel. 08106-996815) oder über die Zusendung von Bewerbungsunterlagen unter: k.krauss@krauss-messe.de



Am Anfang des Schuljahrs war alles noch ganz entspannt – von Abstand keine Spur

Zusammen kann man alles schaffen

Prüfungsvorbereitung in der Corona-Krise. Lockdown, Schule zu Hause, Schule auf Abstand. Wie seid Ihr klar gekommen?

Die Vorbereitung auf Qualifizierenden Abschluss und Mittleren Schul-Abschluss (MSA) ist schon in normalen Zeiten eine massive Änderung der Arbeitsweise in der Montessori-Schule. Büffeln, Noten, Probeproofungen, echte Prüfungen. Dieses Jahr gab es noch einmal eine Steigerung und eine echte Challenge: Prüfungsstress in der Pandemie. Ein Gespräch mit 10.-Klasse-Schülern, wie es ihnen in den vergangenen Monaten ergangen ist.

? Was hast Du nach den Faschingsferien gedacht, als die Schule geschlossen wurde?

David: Ich hab gedacht „Oh Mann, nicht das auch noch! Jetzt haben wir eh schon so viel Stress, das hätten wir echt nicht gebraucht.“ Aber dann haben die Lehrer angefangen, Videoeinführungen zu geben, wir haben am Telefon die mündliche Prüfung geprobt – das war dann eine gute Hilfe.

? Was ist Dir am schwersten gefallen, als die Schule geschlossen war?

Noni: Meine Freunde nicht sehen zu können war voll schlimm. Aber wir konnten uns ja schreiben. Das war auch bei den Aufgaben super, wir konnten uns gegenseitig fragen und auch die Lehrer waren immer für uns da. So sind wir doch ganz gut durchgekommen.

? Wie hat das Lernen im Lockdown geklappt?

Johann: Mir ist es oft schwer gefallen, mich zum Arbeiten zu motivieren. Zu Hause schweift man leichter ab als in der Schule, wo alle arbeiten und man gemeinsam vorankommt. Ich wäre lieber in die Schule gegangen, als mich zuhause mit dem ganzen Papierkram rumzuschlagen. Aber manches hat zu Hause auch besser geklappt, weil ich da mehr Ruhe hatte.



Wir beraten Sie gerne!

Inh. Günther Schmel e.K.

Wolfgang-Wagner-Straße 9a • 85625 Glonn
Telefon 0 80 93/93 49 • Fax 0 80 93/93 59

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 8:00 - 13:00 und 14:00 - 18:30
Samstag 8:00 - 12:30



Foto: Andrea Haunschild



Foto: Andrea Haunschild

Dann kam das Corona-Halbjahr. Die Abschlussklassen durften als erste wieder in die Schule – mit Abstand und Mundschutz

? Welches Feedback gibst Du Euren Lehrern?

Kathi: Viele haben sich richtig engagiert. Sie haben gutes Material auf die Plattform hochgeladen und waren über Whatsapp schnell erreichbar, wenn ich nicht weitergekommen bin. Als sie mit den Videoeinführungen angefangen haben, war ich erleichtert, weil ich mich nicht allein durch all den Stoff kämpfen musste.

? Was hat Dir diese Zeit gezeigt?

Severin: Wenn alles normal läuft, merkt man gar nicht, wie wichtig Freunde eigentlich sind und wie selbstverständlich es war, dass man sie täglich sieht, bis sie einem weggenommen wurden.

? Wie ist es, wieder in die Schule zu gehen?

Paula: Erst mal ungewohnt nach der langen Zeit. Aber auch super. Es ist schön, alle wieder zu sehen, auch wenn es komisch ist, dass wir so weit auseinander bleiben müssen. Es tut auch gut, den Stoff nicht allein daheim zu lernen, sondern zusammen in der Gruppe. Und auch die Lehrer kann man leichter fragen, wenn sie direkt da sind.

? Was nimmst Du mit aus dieser Zeit?

Luca: Ich habe in dieser Zeit besonders gespürt, wie stark unser Klassenzusammenhalt ist, und dass man zusammen alles schaffen kann.

Liebe Schülerinnen und Schüler, vielen Dank für das Gespräch.

Interview: Paula Ebenbach



Buchhandlung Braeuer
Marktplatz 22
85567 Grafing

Bald geht die Schule los!

Gerne begleiten wir Euch dabei

Wir bieten

- fachkundige Beratung
- umweltfreundlich in Deutschland produzierte Schulwaren
- Ersatzfarben einzeln nachzukaufen
- Gerne geben Sie Ihre Materialliste ab und markieren Ihren Bedarf
- Buchbestellungen bis 17:45 Uhr sind am Folgetag morgens im Haus

Wir freuen uns auf Euren Besuch!

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag durchgehend
von 9:00 bis 18:00 Uhr

Samstag von 9:00 bis 12:30 Uhr

Bestellungen sind möglich per:

E-Mail:

buchhandlung-braeuer@online.de

Fax: 0 80 92/3 31 80

Telefon: 0 80 92/94 37





Die Grundstufe 1 (1. bis 4. Klasse)



Die Grundstufe 2 (1. bis 4. Klasse)



Die Grundstufe 3 (1. bis 4. Klasse)



Die Grundstufe 4 (1. bis 4. Klasse)



Die Mittelstufe 1 (5. und 6. Klasse)



Die Mittelstufe 2 (5. und 6. Klasse)



Des san Mia!!!

- Geöffnet täglich ab 7 Uhr
- Drei Menüs täglich, vielseitig und frisch gekocht
- Kompetente Fachkräfte sind für Sie da
- Artgerechte Tierhaltung von Tiroler Almbauern



Unsere Fleischreifung!

- spezielle Reifeschränke sorgen für perfekte Bedingungen
- mindestens 6 Wochen gereift
- zarter Almochse aus den Tiroler Alpen
- fachmännisch zugeschnitten



Hausgemachte Spezialitäten

- wie unser Krustenbackschinken
- hausgemachte Feinkostsalate
- Unsere Marinadenbar, lassen Sie ihr Fleisch individuell würzen
- täglich frische Weißwurst, Wiener...



Unsere Burger

- aus frischem Rinderhack
- hausgemachte Burgersoße
- frischer Salat, Tomaten.....
- täglich verschiedene Varianten...

Metzgerei Holzapfel GmbH, Markplatz 6
85625 Glonn www.Metzgerei-Holzapfel.de
Tel: 08093/4371



Projektstufe (7. und 8. Klasse)



Oberstufe (9. und 10. Klasse)



*Wir leben Bio aus
Überzeugung und
das seit 30 Jahren!*



Korn Biomarkt GmbH

85567 Grafing | Schwarzbäckstr. 1-3
Telefon 08092/7102

85560 Ebersberg | Schlossplatz 5
Telefon 08092/862901

Für Sie geöffnet: Montag-Freitag 08.00-19.00 Uhr | Samstag 08.00-18.00 Uhr



HOLZOFEN-
FLAMMKUCHEN.de

... wenn's Ihnen schmeckt
geht's uns gut!



STEINBERGERS®
MARKTBlick

